

## Meneer Heydrich und ‚Rundfunk‘ Satire und Stereotype in der populären Kultur



Bachelorarbeit Duitse Taal en Cultuur

## Zusammenfassung

Das Bild von Deutschlehrern<sup>1</sup> und Deutschland wird heutzutage von Meneer Heydrich, eine fiktive Figur aus der niederländischen Fernsehsendung ‚Rundfunk‘, beeinflusst. Indem Meneer Heydrich und Rundfunk Teil der populären Kultur sind, entsteht diese gesellschaftliche Wirkung. Dadurch, dass in ‚Rundfunk‘ viele Beziehungen mit dem Zweiten Weltkrieg angesprochen werden, spielt die Serie eine Rolle beim Zustandekommen des Deutschlandsbildes von jüngeren Menschen. Das Bild ist zum Großteil von stereotypen Bildern des Zweiten Weltkriegs geprägt. In ‚Rundfunk‘ werden Stereotype benutzt, die sich seit dem Zweiten Weltkrieg in der niederländischen Kultur etabliert haben, wie das Stereotyp des arroganten und dominanten Deutschen und das Stereotyp mit Bezug auf den Zweiten Weltkrieg. Obwohl die Serie die Stereotype weiterverbreitet, werden sie auch zum Gesprächsthema gemacht. Aufgrund dieser Tatsache kann Rundfunk auch zum Verschwinden dieser Stereotype beitragen.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in dieser Arbeit die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2. Kulturbereiche</b>	<b>5</b>
2.1 Populäre Kultur	5
2.2 Die Popularität von ‚Rundfunk‘	7
2.3 Medienkultur	8
2.4 Erinnerungskultur	10
<b>3. Satire</b>	<b>11</b>
3.1 Funktion und Merkmale	11
3.2 Ist ‚Rundfunk‘ eine Satire?	13
<b>4. Stereotype</b>	<b>15</b>
4.1 Funktion und Merkmale	15
4.2 Stereotype über Deutsche	17
<b>5. Analyse von Filmfiguren</b>	<b>19</b>
5.1 Die Analyse	19
5.2 Vorgehensweise	20
<b>6. Figurenanalyse von Meneer Heydrich</b>	<b>22</b>
6.1 Orientierung zur Filmhandlung	26
6.2 Darstellung von Meneer Heydrich	28
6.3 Filmspezifische Darstellungsmittel	31
6.4 Kritiken	32
<b>7. Diskussion</b>	<b>33</b>
<b>8. Ausblick</b>	<b>34</b>
<b>9. Literaturverzeichnis</b>	<b>35</b>
<b>Appendix</b>	<b>41</b>
A1 Filmbilder	41

# 1. Einleitung

„Lieve, lieve klas, ik heb heel goed nieuws voor jullie.“

Dezember 2018 präsentierte die niederländische Webseite ‘Dumpert.nl’ die ‚Dumpert Top Zoveel‘, eine Liste mit populären Internetvideos. Auf Platz 19 dieser Liste (mit einer Gesamtanzahl von 1336 Videos) gab es den ‚Deutschlehrer‘. Er war die Hauptfigur in einem Video, das 2018 mehr als 337.000 Mal über Dumpert.nl angeschaut wurde. Auf YouTube ist dieses Video schon von mehr als 4.300.000 Menschen gesehen worden.

Die Figur ‚der Deutschlehrer‘ trat in der niederländischen Fernsehserie ‚Rundfunk‘ auf. Diese Serie wurde 2015 (und 2016) auf NPO3, das dritte Netz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in den Niederlanden, ausgestrahlt. Hauptfiguren dieser Serie sind Erik und Tim, zwei junge Männer, die auf der weiterführenden Schule versuchen zu überleben. Die Lehrer auf dieser fiktiven Schule sind Stereotype, von den der Deutschlehrer am bekanntesten geworden ist. Er ist nicht nur ein Symbol für Deutschland geworden, sondern auch für Deutschlehrer.

Das Ziel dieser Forschung ist eine Figurenanalyse von Meneer Heydrich zu verfassen, damit untersucht werden kann welches Bild von dieser Figur vermittelt wird, und welche Stereotype in Bezug auf Deutschland weiterverbreitet werden. Die Forschungsfrage lautet daher:

**Welche stereotypen Bilder über Deutsche, aus niederländischer Perspektive, werden von Meneer Heydrich in der ersten Staffel der satirischen, niederländischen Fernsehserie ‚Rundfunk‘ vermittelt?**

Die Arbeit gliedert sich in fünf Teile. Um die Forschungsfrage beantworten zu können, wird erstens die Relevanz von ‚Rundfunk‘ in der niederländischen Kultur begründet. Anhand der populären Kultur und Erinnerungskultur wird die mögliche Rolle der Fernsehserie in der Gesellschaft erklärt und es wird dargelegt wie die Medienkultur die Inhalte des Programms beeinflusst haben kann. Im Folgenden gibt es ein Kapitel zur Gattung ‚Satire‘, damit die Relevanz dieser Forschung genauer begründet werden kann. Danach wird die Verwendung von Stereotypen und ihre Funktion in einer Gesellschaft expliziert.

Daran schließen sich die Theorie zur Vorgehensweise einer filmischen Figurenanalyse und die Figurenanalyse von Meneer Heydrich an. Damit werden die verschiedenen Stereotype analysiert. Ein Fazit und ein kurzer Ausblick beschließen die Arbeit.

## 2. Kulturbereiche

Meneer Heydrich hat in verschiedenen Kulturbereichen eine Bedeutung, und sie wird auch von denen beeinflusst. Im nächsten Abschnitt wird der Einfluss, den Meneer Heydrich und ‚Rundfunk‘ auf die populäre Kultur und Erinnerungskultur ausüben, dargestellt. Aufgrund der Tatsache, dass ‚Rundfunk‘ in einer medialen Form gestaltet worden ist, wird zusätzlich die Medienkultur miteinbezogen und wird analysiert, welche Inhalte und Darstellungsweisen von der Medienkultur hervorgerufen werden.

### 2.1 Populäre Kultur

In verschiedenen Medien wurde behauptet, dass Meneer Heydrich populär ist. Ob sie damit zur populären Kultur gehört ist fraglich. Erstens gibt es zum Beispiel keine eindeutige Definition von populärer Kultur: Der Begriff kann nach John Storey, Kulturwissenschaftler an der University of Sutherland, auf mehrere Weisen interpretiert werden. In *Cultural Theory and Popular Culture* skizziert er sechs unterschiedliche Definitionen von populärer Kultur.<sup>2</sup> In seiner ersten Begriffsbestimmung behauptet er, dass Popkultur einfach Kultur ist, die von den meisten Menschen geschätzt wird. Mit dieser Absicht ist diese Kulturform messbar: Die Popkultur wird nämlich von der Mehrheit der Menschen bedingt.<sup>3</sup>

Eine andere Vorgehensweise, um populäre Kultur zu bestimmen, ist erstens High Culture (die Elitekultur) zu bestimmen und das was übrigbleibt populäre Kultur zu nennen. Storey behauptet aber, dass es Probleme bei dieser Vorgehensweise geben wird. High Culture kann nämlich auch von einer großen Gruppe Menschen geschätzt werden, und es ist nicht einer spezifischen Gruppe von Menschen vorbehalten.<sup>4</sup>

In seinem dritten Definitionsvorschlag stellt Storey populäre Kultur der Massenkultur gleich. Diese Kultur funktioniert auf die gleiche Weise wie die Kultur in seinem ersten Vorschlag: Die populäre Kultur wird von der Mehrheit der Menschen bestimmt und sie ist messbar.<sup>5</sup>

Seine vierte Definition befasst sich mit einer Kultur, die von Menschen selbst erfunden worden ist. Das Problem ist aber, dass, nach dieser Theorie, nicht alle Menschen zu dieser Gruppe gehören. Nur das arbeitende Volk gehört zu den ‚Menschen‘. Somit wird die

---

<sup>2</sup> Vgl. Storey 2001, 5.

<sup>3</sup> Vgl. Storey 2001, 6.

<sup>4</sup> Vgl. Storey 2001, 7.

<sup>5</sup> Vgl. Storey 2001, 8.

populäre Kultur in diesem Vorschlag eigentlich zu Folklore.<sup>6</sup> Bei dieser Theorie tritt ein ähnliches Problem wie bei der zweiten Theorie auf, da Folklore auch von höheren gesellschaftlichen Stufen geschätzt werden kann.

Storeys fünfter Vorschlag ist auf einer politischen Analyse, mit Bezug auf die Hegemonie, von Antonio Gramsci basiert. Hegemonie bedeutet in dieser Analyse: Die Weise worauf dominante Gruppen durch intellektuelle Führerschaft die Zustimmung der subordinierten Gruppen in einer Gesellschaft gewinnen.<sup>7</sup> Gramsci behauptet, dass sich in der populären Kultur Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsstufen begegnen und Menschen sich möglicherweise „into the people versus the power block“<sup>8</sup> organisieren. Diese Interpretation von Gramsci stimmt mit seinem Weltbild überein: Gramsci war ein marxistischer Philosoph und er war einer der Gründer der Kommunistischen Partei Italiens.<sup>9</sup> So eine Trennung von „people versus the power block“ findet bei einem Bild einer historischen Klassengesellschaft Anschluss, wodurch die Anwendung dieser Theorie in der heutigen Gesellschaft schwierig wird. Trotzdem spielt populäre Kultur eine große Rolle in der Gesellschaft und hat sie auch politische Konsequenzen, wenn sie auf diese Weise interpretiert wird.<sup>10</sup>

In Storeys sechstem Vorschlag existiert populäre Kultur dank dem Postmodernismus nicht als unabhängiges System.<sup>11</sup> Obwohl er interessant ist, ist dieser Vorschlag für die Untersuchung von ‚Rundfunk‘ nicht relevant. In dieser Arbeit wird davon ausgegangen, dass die populäre Kultur existiert.

Nach dem ersten und dritten Vorschlag von Storey, der für diese Untersuchung am relevantesten sind, kann anhand einer Messung die Popularität bestimmt werden. Wie Thomas Hecken, Literatur- und Kulturwissenschaftler an der Universität Siegen, in *Populäre Kultur: Mit einem Anhang ‚Girl und Popkultur‘* schreibt, liegt „das einzige Prinzip der populären Kultur, [...] im Addieren von Wahlakten und ihrer Präsentation in Ranglisten.“<sup>12</sup> Folglich wird die Popularität von ‚Rundfunk‘ in dieser Arbeit mithilfe der Theorien von Storey bestimmt.

---

<sup>6</sup> Vgl. Storey 2001, 10.

<sup>7</sup> Vgl. Storey 2001, 11.

<sup>8</sup> Storey 2001, 11.

<sup>9</sup> LIGUE GRAMSCIENNE INTERNATIONALISTE, „Biographie de Gramsci.“

<sup>10</sup> Vgl. Storey 2001, 12.

<sup>11</sup> Vgl. Storey 2001, 13.

<sup>12</sup> Hecken 2006, 87; Hervorhebung im Original.

Die Entscheidung, ob etwas zur populären Kultur gehört, ist messbar. Die Bedeutung der populären Kultur in unserer Gesellschaft wird aber nur bei der fünften Theorie von Storey kurz angetippt; sie fehlt bei den anderen. Udo Göttlich, Professor für Allgemeine Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Zeppelin Universität, Clemens Albrecht, Professor Kultursoziologie an der Universität Bonn und Winfried Gebhardt, Professor Soziologie an der Universität Koblenz-Landau, behaupten in *Populäre Kultur als repräsentative Kultur*, dass populäre Kultur zu einer repräsentativen Kultur geworden ist.<sup>13</sup> „Repräsentative Kultur umfasst [...] die Summe jener Überzeugungen, Verständnisse, Weltbilder, Ideen und Ideologien, die das soziale Handeln beeinflussen, weil sie entweder aktiv geteilt oder passiv respektiert werden.“<sup>14</sup> Die Relevanz der populären Kultur zeigt sich in der Beeinflussung des sozialen Handelns.

Es muss daher gemessen werden, ob ‚Rundfunk‘ zur populären Kultur gehört. Falls die Serie (und damit die Figur) Teil der populären Kultur ist, kann mithilfe der Überlegungen von Göttlich, Albrecht und Gebhardt begründet werden, dass Meneer Heydrich für die heutige Gesellschaft relevant ist, und dass er das Leben von Menschen beeinflusst.

## 2.2 Die Popularität von ‚Rundfunk‘

‚Rundfunk‘ ist im Internet populär geworden, obwohl es zunächst im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Im Fernsehen hatte die Serie, im Vergleich zu anderen Serien, niedrige Einschaltquoten, im Internet aber wurde ‚Rundfunk‘ öfter als im Fernsehen angeschaut<sup>15</sup>. 44% der Zuschauer hat die Serie im Internet gesehen. Von allen Serien des öffentlich-rechtlichen Rundfunks war sie 2015 die am meisten im Internet abgerufene.<sup>16</sup> Einzelne Fragmente wurden noch öfter gesehen und diese haben ihre Popularität vor allem der Webseite Dumpert.nl zu verdanken<sup>17</sup>. Auf dieser Webseite ist zum Beispiel 2018 das ‚onvoldoende‘-Fragment mehr als 337.000 angeschaut worden.<sup>18</sup>

Auf YouTube ist das Fragment mehr als 4.500.000 Mal abgerufen worden. Der Kanal der Serie hat mehr als 114.000 Followers. Obwohl das im Vergleich zu anderen niederländischen YouTube-Kanäle heutzutage eine geringe Zahl ist, war es in der Zeit, in der ‚Rundfunk‘ ausgestrahlt wurde, ziemlich viel.

---

<sup>13</sup> Vgl. Göttlich, Albrecht, Gebhardt 2010, 10.

<sup>14</sup> Göttlich, Albrecht, Gebhardt 2010, 10; Hervorhebung im Original.

<sup>15</sup> Vgl. Televisier, „Kijkcijfers: Bejubelde 3LAB-serie Rundfunk trekt 100.000 kijkers.“

<sup>16</sup> Vgl. Stichting Kijkonderzoek, „Jaarrapport online 2016.“

<sup>17</sup> Vgl. Zwiers 2016.

<sup>18</sup> Vgl. Dumpert, „Complete lijst TopZoveel.“

Das Problem bei der Analyse dieser Daten ist, dass nicht deutlich ist wie hoch die Zahlen seinerzeit waren, und auf welcher Weise die Zahlen sich in einem Zeitspektrum von vier Jahren entwickelt haben. Obwohl es nicht messbar ist, gibt es Beispiele, die den gesellschaftlichen Einfluss zeigen: Dank des Erfolgs der Fernsehserie wurde die Theatervorstellung der Autoren fast ausverkauft<sup>19</sup> und bekamen die beiden Schauspieler die Chance die Regie eines Films zu führen<sup>20</sup>. Sie treten in populären Fernsehprogrammen auf<sup>21</sup> und sie bekommen selten negative Kritiken. Außerdem gibt es Geschichten von Schülern, die daran Spaß erlebten, dass ihre Lehrer schlechte Noten verteilten, weil sie dann ‚je hebt een onvoldoende‘ sagen konnten.<sup>22</sup> Diese Beispiele zeigen, dass behauptet werden kann, dass Meneer Heydrich Teil der populären Kultur geworden ist. Das Benehmen von Menschen hat sich nämlich geändert.

## 2.3 Medienkultur

Die Popularität von ‚Rundfunk‘ wird von einer bestimmten Kultur hervorgerufen, in der es zum Ziel geworden ist, ein größtmögliches Publikum zu erreichen. Dieses Ziel ist dem Ziel der kapitalistischen Medienkultur ähnlich.

Media culture in the United States and most capitalist countries is a largely commercial form of culture, produced for profit, and disseminated in the form of commodities. The commercialization and commodification of culture has many important consequences. First of all, production for profit means that the executives of the culture industries attempt to produce artifacts that will be popular, that will sell or, in the case of radio and television, that will attract mass audiences. In many cases, this means production of lowest common denominator artifacts that will not offend mass audiences and that will attract a maximum of customers. But precisely the need to sell their artifacts means that the products of the culture industries must resonate to social experience, must attract large audiences, and must thus offer attractive products, which may shock, break with conventions, contain social critique, or articulate current ideas that may be the product of progressive social movements.<sup>23</sup>

Diese Eigenschaften (schockieren, attraktive Produkte anbieten, sozialer Kritik Luft machen) stimmen auffallend mit den Merkmalen der Satire, wie im zweiten Kapitel erläutert wird, überein. Aufgrund dieser Tatsache kann die Medienkultur nicht nur inhaltliche Themen bestimmen, sondern auch die Darstellungsweise. Indem ein derartiges Produkt die Anforderungen der Medienkultur erfüllt, wird es Teil der populären Kultur.

---

<sup>19</sup> Vgl. Nationale Theaterkassa, „RUNDFUNK – Wachstumsschmerzen.“

<sup>20</sup> Vgl. nu.nl, „Rundfunk-duo maakt eerste speelfilm.“

<sup>21</sup> Vgl. De Wereld Draait Door, „Rundfunk.“

<sup>22</sup> Vgl. Poortvliet 2017.

<sup>23</sup> Kellner 1995, 16.

Das Publikum kann also selbst aus verschiedenen Produkten wählen, und deshalb müssen diese Erzeugnisse auffallen. Die eigene Wahl des Publikums kann aber dazu führen, dass Menschen nur humoristische, mediale Vorstellungen wie ‚Rundfunk‘ als Leitbild für ihr Bild des Zweiten Weltkrieges und von Deutschland benutzen. Vor allem bei jüngeren Menschen spielt dieses Problem: Das Internet ist nämlich für Jugendliche die wichtigste Informationsquelle. Das Netz findet bei den Jugendlichen eine andere Nutzung als bei den Erwachsenen, wie von Dörte Hein, Professorin in der Kommunikationspolitik und Medienökonomie an der Freien Universität Berlin, beschrieben wird: „[...] Der Bedeutung, die Websites dieses Themenspektrums als Informationsquelle haben, weicht einzig die jüngste Nutzergruppe der 14- bis 19-jährigen von diesem Ergebnis ab: Für dieses Nutzersegment ist das Netz die signifikant wichtigste Informationsquelle.“<sup>24</sup>

Genau diese Nutzergruppe ist Zielgruppe der Plattformen, auf denen ‚Rundfunk‘ sich verbreitet hat. Die Originalserie wurde auf NPO3 ausgestrahlt: Ein Netz, das sich auf junge Erwachsene mit einem Lebensalter von 20 bis 34 fokussiert.<sup>25</sup> Das Video über den Deutschlehrer wurde nachher weiter im Internet über Plattformen wie Dumpert und YouTube verbreitet: Webseiten mit einer jungen Zielgruppe. Die Nutzer von Dumpert sind ungefähr zwischen 16 und 30 Jahren alt<sup>26</sup>, und 86% der 15 bis 19-Jährigen besucht YouTube täglich.<sup>27</sup> Dadurch, dass das Internet einen großen Einfluss auf die jüngere Generation ausübt, macht es die Auswirkungen von Meneer Heydrich größer, da es ihre erste Begegnung mit der deutschen Kultur sein könnte.

Zusammenfassend lässt sich behaupten, dass, trotz der Schwierigkeiten bei der Messung, ‚Rundfunk‘ populäre Kultur ist, weil die Serie aus einer bestimmten Medienkultur entstanden ist: Die Inhalte eines Fernsehprogrammes müssen auf solch einer Weise gestaltet werden, dass sie von einer größtmöglichen Gruppe Menschen anerkannt werden. Da die Serie in diesem Bereich erfolgreich ist und von vielen Menschen angeschaut wurde, gehört sie, nach der Theorie von Storey, zur populären Kultur.

---

<sup>24</sup> Hein 2009, 170; Hervorhebung im Original.

<sup>25</sup> Vgl. Rijssenmus 2015.

<sup>26</sup> Vgl. NewsMedia, „HET GROTE REAGUURDERSONDERZOEK.“

<sup>27</sup> Vgl. Kaandorp 2018.

## 2.4 Erinnerungskultur

Die Relevanz von ‚Rundfunk‘ kann nicht nur mithilfe populärer Kultur begründet werden. Die Serie hat auch Beziehungen zu anderen Kulturformen. Die mediale Darstellung von Meneer Heydrich ist eine Mischung von mehreren Stereotypen mit Bezug auf den Zweiten Weltkrieg und Deutschland, wie im fünften Kapitel erklärt wird. Das ist die Ursache dafür, dass die Serie eine Form der Erinnerungskultur ist.

Nach Christoph Cornelißen, Professor für Neueste Geschichte an der Goethe-Universität, ist Erinnerungskultur „[e]in[] formaler Oberbegriff für alle denkbaren Formen der bewussten Erinnerung an historische Ereignisse, Persönlichkeiten und Prozesse zu verstehen, seien sie ästhetischer, politischer oder kognitiver Natur.“<sup>28</sup>

Aufgrund der Tatsache, dass die Serie im Internet populär geworden ist und sie dadurch andere Eigenschaften mit sich bringt, ist sie keine traditionelle Art Erinnerungskultur. Die traditionelle Version von Erinnerungskultur wurde vom Fernseher übermittelt, und Menschen konnten an dieser Tendenz nicht entgehen, schreibt Wulf Kansteiner, Associate Professor of Memory Studies and Historical Theory an der Aarhus University:

Wir konnten unsere Fernseher ausschalten oder uns weigern, uns mit unseren Großeltern zu unterhalten, aber früher oder später stießen wir auf Geschichtsdarstellungen in den Medien oder wurden von Mitmenschen in eine Auseinandersetzung über Vergangenheit verwickelt, und diese Kommunikation erlaubte es uns erst, uns in der Welt zurechtzufinden. Wir waren also immer auf andere Menschen angewiesen, um ein Geschichtsbewusstsein und eine Identität zu entwickeln.<sup>29</sup>

Heutzutage können Menschen selbst auswählen, welche Informationen über den Zweiten Weltkrieg sie bekommen. Die Begründung dafür ist, dass es im Internet unglaublich viele Quellen mit Bezug auf den Zweiten Weltkrieg gibt. Diese Vielfalt von Quellen führt zu einer bestimmten Kultur, die auch von kommerziellen Aspekten beeinflusst wird, schreibt Hein: „Für die Anbieter, besteht aufgrund dieser Heterogenität, Varianz und Quantität darin, Aufmerksamkeit zu erzeugen und zu steuern. Sie unterliegen einer neuen Form der Ökonomie der Aufmerksamkeit.“<sup>30</sup> Diese Form schließt bei der Medienkultur an, da das Erreichen eines großen Publikums das wichtigste ist. Alle Elemente der medialen Darstellung von Meneer Heydrich, mit Bezug auf den Zweiten Weltkrieg, werden in der Figurenanalyse (Kapitel 6.2) aufgelistet.

---

<sup>28</sup> Cornelißen 2012; Hervorhebung im Original.

<sup>29</sup> Kansteiner 2009,

<sup>30</sup> Hein 2009, 169.

### 3. Satire

In den verschiedenen Kritiken, die über die Serie geschrieben worden sind, wird ‚Rundfunk‘ bei der Gattung ‚Satire‘ eingeordnet. Dies steht im Gegensatz dazu, dass die Gattung und ihre Funktion nicht festgestellt worden ist. Weiterhin ist es unklar, welche Aspekte der Satire in ‚Rundfunk‘ aufgegriffen werden. Dieses Kapitel widmet sich zuerst dem Versuch, ‚Satire‘ zu definieren, und danach wird bestimmt, ob ‚Rundfunk‘ eine Satire ist.

#### 3.1 Funktion und Merkmale

Der berühmteste Text zur Satire stammt von Kurt Tucholsky. Der Text „Was darf die Satire?“ erschien 1919 im Berliner Tageblatt. Tucholsky sieht den Satiriker wie „ein[en] gekränkte[n] Idealist[en]: er will die Welt gut haben, sie ist schlecht, und nun rennt er gegen das Schlechte an.“<sup>31</sup> Dieser Ansicht entsprechend führt Satire zu einer Art Gesellschaftskritik, in der der Satiriker zeigt wie die Welt aussehen sollte. Abgesehen von dieser Funktion war Tucholsky der Meinung, dass die Satire übertreiben muss „und [sie] [...] ihrem tiefsten Wesen nach ungerecht [ist]. Sie bläst die Wahrheit auf, damit sie deutlicher wird, und sie kann gar nicht anders arbeiten als nach dem Bibelwort: Es leiden die Gerechten mit den Ungerechten.“<sup>32</sup> Die Antwort auf die Frage ‚was darf die Satire?‘ ist, nach Tucholsky, alles.

Diese Ideen von Tucholsky deuten die Grenzen der Satire nicht an. Er sagt nur, dass Kritik an der Gesellschaft die Grundlage für Satire bildet und die Wirklichkeit übertrieben dargestellt werden muss. Aus dem Grund, dass Satire nicht einfach zu beschreiben ist, fehlt eine genaue, festliegende Definition des Begriffes. Jürgen Brummack, Literaturwissenschaftler an der Universität Tübingen, hat dieses Problem 1971 in „Zu Begriff und Theorie der Satire“ benannt.

Er [Satire] bezeichnet eine historische Gattung, aber auch ein Ethos, einen Ton, eine Absicht, sowie die in vielerlei Hinsicht höchst verschiedenen Werke, die davon geprägt sind. Mehr noch als andere Gattungsbegriffe ist er im Laufe seiner Geschichte so komplex geworden, dass er sich nicht mehr definieren lässt – es sei denn normativ oder nichtssagend allgemein.<sup>33</sup>

Eine aktuellere Forschung zur Satire von Dieter Declercq, Film- und Medienwissenschaftler an der University of Kent, widmet sich dem Versuch, eine eindeutige Definition von Satire zu beschreiben.<sup>34</sup> Anfangs war er noch der gleichen Meinung wie Jürgen Brummack: Das

---

<sup>31</sup> Tucholsky 1919, 43; Hervorhebung im Original.

<sup>32</sup> Tucholsky 1919, 43.

<sup>33</sup> Brummack 1971, 275.

<sup>34</sup> Vgl. Declercq 2018, 319.

Beschreiben vom Begriff Satire ist im Moment unmöglich<sup>35</sup>. Er versucht jedoch in „A definition of Satire“ eine neue Beschreibung des Begriffs einzuführen. Zu diesem Ziel hat er zwei Vorschläge skizziert: Eine schwache und eine starke. Die schwache Theorie enthält, wie die Ideen von Tucholsky, wenige Merkmale, an denen man feststellen kann, ob etwas zur Satire gehört. Die starke Variation beschreibt aber zwei deutliche Komponenten: „The strong proposal defines satire as a genre with the purpose to critique and entertain (with the qualification that these purposes necessarily interact, although neither is wholly instrumental to the other).“<sup>36</sup>

Auffällig ist, dass Declercq nur zwei Merkmale der Satire benennt: Kritisieren und Unterhalten. Dies steht im Gegensatz zu Brummacks Versuch. Er hat in seinem Versuch zur Gestaltung einer Theorie drei Komponenten beschrieben:

Ein individuelles: Haß, Wut, Aggressionslust, irgendeinde private Irritation; ein soziales: der Angriff dient einem guten Zweck, soll abschrecken oder bessern und ist an irgendwelche Normen gebunden; und schließlich ein ästhetisches, das zwar in seiner Besonderheit von den beiden ersten bedingt ist, aber nicht einfach auf sie zurückgeführt werden kann.<sup>37</sup>

Auch Sven Behrmann, Journalist beim Saarländischen Rundfunk und Doktorand an der Universität des Saarlandes, hat in *Politische Satire im deutschen und französischen Rundfunk* eine Dreiteilung von konstitutiven Elementen beim Begriff Satire beschrieben.

Satire ist Angriff, weil die gesellschaftliche Wirklichkeit aggressiv kritisiert wird; häufig ist sie die Negation des Negativen. Satire versucht, Problematisches, Widersprüchliches und Mangelhaftes zu entlarven. Satire ist indirekt, weil die Kritik ästhetisch vermittelt wird und mit den Mitteln der Verformung [...] und mit Komik arbeitet. Satire hat eine Normrückbindung, weil sie sich – explizit oder implizit- immer auf ein vorhandenes oder utopisches Ideal bezieht und existierende – oder drohende – Zustände oder Exzesse anprangert. Häufig ist der satirische Angriff (verdeckt) moralistisch. Ziel ist, den Rezipienten zu kritischer Reflexion und induktiver Erkenntnis zu bringen. Satire ist darüber hinaus ein provokativer Appell mit dem Ziel der Veränderung, Verbesserung oder Abschaffung.<sup>38</sup>

Diese drei Komponenten passen zur Theorie von Brummack. Der Angriff lässt sich am besten mit dem individualistischen Element von Brummack verbinden, die Indirektheit verbindet sich am besten mit dem ästhetischen Element und die Normrückbindung stimmt mit dem sozialen Element überein. Brummack schließt mit seiner Dreiteilung an das Artikel von Tucholsky an: Er geht auch von einer Gesellschaftskritik aus und glaubt, dass diese Kritik die wichtigste Voraussetzung für Satire ist.

---

<sup>35</sup> Brummack 1971, 275.

<sup>36</sup> Declercq 2018, 328.

<sup>37</sup> Brummack 1971, 282.

<sup>38</sup> Behrmann 2002, 9.

Der wichtigste Unterschied bei den Ideen von Brummack und Behrmann und Declercq's Theorie liegt darin, dass Declercq die privaten, persönlichen Gründe des Erfinders nicht explizit in seine Definition miteinbezieht. Das ruft eine neue Diskussion auf: In welchem Verhältnis stehen die Kunst und ihr Urheber, und können Kunst und Erfinder separat betrachtet werden? Im fünften Kapitel wird deutlich, dass ‚Rundfunk‘ aus Irritation an anderen Fernsehserien mit Bezug auf weiterführende Schulen entstanden ist. Das ist die Ursache dafür, dass in dieser Forschung die Theorie von Declercq nicht als Richtschnur genommen wird. Der Einfluss der Autoren hat zur Entstehung der Serie geführt und folglich ist der Einfluss zu groß, um ihn nicht in der Untersuchung zu berücksichtigen.

Die Theorien von Brummack und Behrmann zeigen beide drei Komponenten mit ähnlichen Merkmalen. In beiden Dreiteilungen gibt es eine starke Beziehung zur gesellschaftlichen Realität. Eine wichtige Bemerkung dazu ist, dass Satire ‚fiktional‘ und keine realistische Wiedergabe der Realität ist. Sie darf aber auch nicht zu weit von der Realität entfernt sein, weil sie dann als unglaubwürdig verstanden werden kann.<sup>39</sup> Sie darf also nicht zu viel übertreiben, im Gegensatz zu dem, was Tucholsky beschrieben hat. Die Programmgestalter von ‚Rundfunk‘ haben, damit die Realität nicht verloren geht, viele reale Elemente in den Szenen versteckt. Eine genaue Auflistung dieser Elemente kann in Kapitel 6.2 gefunden werden.

Worin sich die Satire noch mehr unterscheidet von anderen Kunstformen ist, dass sie die Adressaten bewusst miteinbezieht.<sup>40</sup> Derjenige oder Dasjenige, das in der Satire kritisiert wird, wird explizit im Produkt aufgenommen. In ‚Rundfunk‘ sind die Adressaten die Lehrer der Autoren der Serie: Diese sind zum wesentlichen Teil der Sendung gemacht und damit einbezogen.

### **3.2 Ist ‚Rundfunk‘ eine Satire?**

Anhand der drei Komponenten von Brummack und Behrmann ergibt sich, dass ‚Rundfunk‘ eine Satire ist. Die Serie ist nämlich aus Kritik an niederländischen Fernsehprogrammen entstanden: Die individuelle Irritation der Erfinder hat zum Ursprung des Programmes geführt: „Viele Szenen kommen hervor, aus Gesprächen, über alles was uns ärgert und

---

<sup>39</sup> Vgl. Behrmann 2002, 245.

<sup>40</sup> Brummack 1971, 282.

fasziniert in der Welt.“<sup>41</sup> Diese Irritation befindet sich auf der individuellen Ebene, das erste Element nach Brummack.

Nicht nur die Kritik an bereits-existierenden Fernsehsendungen mit dem Thema ‚Schulzeit‘, sondern auch Kritiken an der Gesellschaft werden in ‚Rundfunk‘ zum Ausdruck gebracht. Der Regisseur und die Autoren haben es sich zum Ziel gemacht, Menschen zum Lachen zu bringen mit Themen, die normalerweise nicht lächerlich sind. Mit dieser Absicht ist das Ziel nicht Schockieren, sondern eine Diskussion zu ermöglichen. Das Publikum lernt Gegenstände aus neuen Perspektiven zu betrachten.<sup>42</sup> Wie Brummack sagt, muss der Angriff Menschen bessern. Bei ‚Rundfunk‘ wird dies auf eine belehrende Weise gemacht.

Die Entscheidung, ob ‚Rundfunk‘ auch das letzte, ästhetische Element zeigt, ist schwieriger zu erklären. Mit ‚ästhetisch‘ wird nicht spezifisch ‚ein schönes Bild‘ gemeint, sondern die Darstellung im Allgemeinen: Bei ‚Rundfunk‘ kann zum Beispiel die Verwendung von Humor als eine Äußerung von Ästhetik interpretiert werden. Obwohl Humor oft mit Satire kombiniert wird, muss Satire nicht immer humoristisch sein. Hauptsache ist, die „Satire ist kritisch, will Bewusstsein schaffen und meist auch zu Veränderungen drängen. Satire möchte belehren und bessern – direkt oder indirekt.“<sup>43</sup> Das ästhetische Element hat nur zum Ziel, die Aggression auf solch eine Weise darzustellen, dass dieser Angriff nicht zu explizit kommuniziert wird. Nach Brummack ist bei schriftlichen Texten das Zeichensystem dem Ästhetizismus natürlich ähnlich. Aus diesem Grund kommt das Element in geschriebenen, satirischen Werken automatisch vor.

Wie Kritiker behauptet haben ist ‚Rundfunk‘, nach den Theorien von Brummack und Behrmann, eine satirische Fernsehsendung: Sie wirkt auf die persönlichen, sozialen und ästhetischen Ebene und sie erfüllt dadurch die drei Bedingungen.

---

<sup>41</sup> Van Vught 2013; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>42</sup> Vgl. Kragtwijk 2017.

<sup>43</sup> Sarkasmus, Ironie, Zynismus, „Merkmale der Satire“

## 4. Stereotype

Wenn ‚Rundfunk‘ als Satire betrachtet wird, spielt diese Gattungsform auch eine Rolle in der Darstellung von Figuren wie Meneer Heydrich. Nach Behrmann werden in einer Satire statt der ganzen Persönlichkeit nur die negativen Merkmale einer Person gezeigt. Da dieses Profilieren mit der Funktion von Stereotypen übereinkommt, hat es zur Folge, dass die Satire mit Stereotypen arbeitet.<sup>44</sup> In diesem Kapitel wird gezeigt, welche Funktion Stereotype in unserer Gesellschaft haben und welche niederländischen Stereotype über Deutsche es gibt.

### 4.1 Funktion und Merkmale

Stereotype sind, nach Behrmann, „antizipierende Vorstellungskomplexe zu Menschen und –gruppen [...] die vor der Erfahrung liegen und durch Verallgemeinerung von Teilerfahrungen oder durch mangelhafte Fremdinformation entstanden sind“.<sup>45</sup> Dazu muss bemerkt werden, dass Stereotyp kein negativer Begriff ist, sondern ein neutraler.<sup>46</sup> Aufgrund der Tatsache, dass sie an ein allgemeines, weitverbreitetes Bild anknüpfen, helfen Stereotype bei der Kommunikation zwischen Menschen.

Meistens schauen wir nicht zuerst und definieren dann, wir definieren erst und schauen dann. In dem großen blühenden, summenden Durcheinander der äußeren Welt wählen wir aus, was unsere Kultur bereits für uns definiert hat, und wir neigen dazu, nur das wahrzunehmen, was wir in der Gestalt ausgewählt haben, die unsere Kultur für uns stereotypisiert hat.<sup>47</sup>

Diese Grundlage für Stereotype wurde von dem amerikanischen Schriftsteller Walter Lippmann eingeführt. Er war der erste, der den Begriff Stereotyp in sozialwissenschaftlichem Kontext benutzte.<sup>48</sup> Dabei muss bemerkt werden, dass es den Begriff schon gab, aber „Ein Abguss einer Mater in Form einer festen Druckplatte“<sup>49</sup> bedeutete.

Stereotype bieten also „Orientierung in einem neuen Umfeld“<sup>50</sup> und sie „ermöglichen die Erklärung unbekanntes oder unklaren Verhaltens“<sup>51</sup>. Sie haben aber noch ein wichtiges Ziel, nämlich das Stützen der Identität:

---

<sup>44</sup> Vgl. Behrmann 2002, 22-23.

<sup>45</sup> Dröge 1967, zitiert nach Peuckert 1996, zitiert nach Behrmann 2002, 23.

<sup>46</sup> Vgl. Van Oudenhoven, 291.

<sup>47</sup> Lippmann 1990, zitiert nach Erbová 2009, 12.

<sup>48</sup> Bull 2017, 37.

<sup>49</sup> Duden online.

<sup>50</sup> Scheitza & Leenen 2018, 7.

<sup>51</sup> Scheitza & Leenen 2018, 8.

Zwischen Bewohnern eng benachbarter Staaten oder Regionen wird die identitätsstiftende Funktion von Stereotypen häufig besonders deutlich. Zwischen Spaniern und Portugiesen, Briten und Iren, Schweden und Norwegern, aber auch zwischen Franken und Bayern, gibt es zahlreiche festverankerte und negativ besetzte Stereotype, die sich u.a. in Witzen übereinander manifestieren. Das Herausstellen von Besonderheiten und Unterschieden im Vergleich zum Nachbarn hat hier die Funktion, die eigene Einzigartigkeit zu betonen. Die negative Stereotypisierung des Nachbarn dient somit im Wesentlichen dazu, sicher zu stellen, dass man nicht fälschlicherweise durch Dritte mit dem jeweiligen Nachbarn gleichgesetzt wird.<sup>52</sup>

Bei Meneer Heydrich hat genau diese Funktion von Stereotypen eine wichtige Bedeutung: Es werden festverankerte und negative Vorurteile benutzt, die in Witzen geäußert werden.

Diese festliegenden Vorurteile sind fast nie auf eigenen, individuellen Wahrnehmungen gegründet. Sie werden nämlich von indirekten Quellen bestimmt.<sup>53</sup> Sie müssen auch nicht unbedingt mit der Realität übereinstimmen, sondern werden häufig als Realität betrachtet.<sup>54</sup> Dadurch sind sie unwandelbar und liegen sie fest, auch im Moment, in dem die Erfahrungen von Menschen dem Stereotyp widersprechen.<sup>55</sup> Man braucht sie, um die Welt zu verstehen.

Nach Lippmann haben die Medien eine wichtige Funktion bei der Entstehung und Übermittlung von Vorurteilen. Sabrina Bull, Masterstudentin in der Kommunikationswissenschaft an der Universität Bamberg, sagt dazu: „Während zu Lippmanns Zeit der Film in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung war, ist heute wohl das Fernsehen als dominierendes, narratives Medium anzusehen.“<sup>56</sup> ‚Rundfunk‘ kann demnach von großer Bedeutung in der Vermittlung von Stereotypen sein.

---

<sup>52</sup> Scheitza & Leenen 2018, 8.

<sup>53</sup> Vgl. Lippmann 2005, zitiert nach Bull 2017, 37.

<sup>54</sup> Vgl. Lippmann 2005, zitiert nach Bull 2017, 37.

<sup>55</sup> Vgl. Lippmann 2005, zitiert nach Bull 2017, 38.

<sup>56</sup> Bull 2017, 39.

## 4.2 Stereotype über Deutsche

Wie Alexander Scheitza, Psychologe, und Rainer Leenen, Sozialwissenschaftler, geschlossen haben, ist vor allem bei eng benachbarten Staaten das Stützen der Identität ein wichtiger Grund zur Verwendung von Stereotypen. Auch in den Niederlanden und Deutschland führt die kulturelle Identität zu negativen Stereotypen: Es existiert in den Niederlanden immer noch ein negatives Sentiment Deutschland gegenüber, zum Beispiel Äußerungen von ‚moffenhaat‘.<sup>57</sup> Dieses wird von Minderwertigkeitsgefühlen dem großen und mächtigen Nachbarland gegenüber, der ökonomischen Abhängigkeit von dem wichtigsten Handelspartner, dem Kreieren einer Nationalidentität, indem vermieden wird Deutsch zu sein und einer noch nicht verkräfteten Kriegsgeschichte verursacht.<sup>58</sup> Das Ziel des Kreierens einer Nationalidentität stimmt mit dem Ziel des Stützens einer Nationalidentität überein.

In den Niederlanden hat es mehrere Forschungen zu den Vorurteilen von Niederländern den Deutschen gegenüber gegeben. 1990 haben Renckstorf, Kommunikationswissenschaftler an der Radboud Universität, und Lange, Projektarbeiter Kommunikationswissenschaft an der Radboud Universität, diese Beziehung untersucht. Sie haben festgestellt, dass Deutsche gleich zuverlässig, weniger kreativ, ein bisschen sachlicher, viel weniger nüchtern, aber auch erheblich arroganter und viel dominanter als Niederländer beurteilt werden.<sup>59</sup>

Seitdem kann die Beziehung sich geändert haben, sie wurde aber nicht mehr untersucht. Übrigens stimmt die Zielgruppe von ‚Rundfunk‘ nicht mit den erforschten Gruppen überein. ‚Rundfunk‘ erreicht, wie im Kapitel ‚Kulturbereiche‘ erklärt wurde, eine jüngere Gruppe Menschen. Diese jüngere, schulpflichtige Generation hat nicht direkt mit Themen wie der ökonomischen Abhängigkeit und einer noch nicht verkräfteten Kriegsgeschichte zu tun. Deshalb hat das ‚Nederlandse Instituut voor internationale betrekkingen, Clingendael‘ (niederländisches Institut für internationale Beziehungen, Clingendael) 1993 das Bild, das niederländische Schüler von Deutschland hatten, untersucht. Aus dieser Forschung kam heraus, dass die Schüler wenige Kenntnisse über Deutschland haben und eine negative Meinung dem Land gegenüber.<sup>60</sup> Diese negativen Meinungen entstammten den negativen Assoziationen mit Rechtsextremismus, dem Zweiten Weltkrieg und Gewalt Asylbewerbern gegenüber.<sup>61</sup> Diese Themen hatten damals einen großen Einfluss auf die Gesellschaft Deutschlands.

---

<sup>57</sup> Vgl. Renckstorf & Lange 1990, 53.

<sup>58</sup> Vgl. Peeters-Bijlsma 2005, 19.

<sup>59</sup> Vgl. Renckstorf & Lange 1990, 11.

<sup>60</sup> Vgl. Belevingsonderzoek Duits 2010, 7.

<sup>61</sup> Vgl. Belevingsonderzoek Duits 2010, 8.

1998 hat Clingendael diese Forschung nochmal durchgeführt. Auch in dem Jahr hatten Schüler eine negative Meinung Deutschland gegenüber, obwohl die Resultate einigermaßen positiver waren als in 1993.<sup>62</sup> 2010 hat das Duitsland Instituut Amsterdam eine Rundfrage in niederländischen Schulen organisiert. Schwerpunkt dieser Forschung war nicht die Einstellung von Schülern Deutschland gegenüber, sondern die Meinung zum Schulfach ‚Deutsch‘. Die Meinungen Deutschland gegenüber waren positiver als zuvor. Das wird mit dem Entfallen negativer Stereotypen begründet. Dadurch ist Deutschland zum normalen Land geworden, was Deutschland eher langweilig macht. Deshalb fanden die befragten Schüler Deutschland und Deutsche uninteressant.<sup>63</sup>

Bemerkenswert ist, dass diese Forschung behauptet, das Bild von Deutschland und Deutschen in den Niederlanden habe sich verbessert. Diese Behauptung widerspricht Lippmanns Theorie. Er behauptet, dass Stereotype festverankert sind, und dadurch unwandelbar. Auch wenn man Meneer Heydrich anhand existierender Stereotype analysiert, sieht man, dass die negative Einstellung Deutschland gegenüber nicht verschwunden ist. Die negativen Stereotype über Deutsche sind in der niederländischen Kultur verwurzelt, wahrscheinlich zum Stützen der Identität. Welche Stereotype bei Meneer Heydrich auftreten, wird im sechsten Kapitel aufgelistet.

---

<sup>62</sup> Vgl. Belevingsonderzoek Duits 2010, 8.

<sup>63</sup> Vgl. Belevingsonderzoek Duits 2010, 41.

## 5. Analyse von Filmfiguren

Zur Analyse von Filmfiguren hat es bisher wenige Forschungen gegeben. Nur Jens Eder, Wissenschaftler im Bereich Dramaturgie und Ästhetik von audiovisuellen Medien an der Filmuniversität Babelberg, hat 2008 eine Theorie zu diesem Thema gestaltet. Alexandra Hissen, Medienwissenschaftlerin und Prüferin im Landesrechnungshof NRW, hat seine Theorie 2010 in der Praxis benutzt, damit sie mehrere Figurengestaltungen von Adolf Hitler analysieren und miteinander vergleichen konnte. Im nächsten Abschnitt werden die Theorie von Eder und die Vorgehensweise von Hissen erläutert.

### 5.1 Die Analyse

Um eine Filmfigur analysieren zu können, muss diese erstens verschiedene Bedingungen erfüllen<sup>64</sup>:

Um vom Zuschauer als eigenständige Person erkannt zu werden, muss eine Filmfigur eine Reihe von Charakteristika aufweisen: Sie muss einen ‚individuellen, menschlichen Körper‘ haben, sowie ‚ein wahrnehmendes Wesen sein, das Gefühle und intentionale Zustände wie Überzeugungen und Wünsche hat und zur Selbstwahrnehmung fähig ist.<sup>65</sup>

Nicht nur muss ein Filmcharakter über die oberstehenden Merkmale verfügen, sondern er muss auch spezielle Eigenschaften, wie einen Namen, ein Alter, ein Geschlecht und eine Herkunft haben. Das hat zur Folge, dass Zuschauer ihn im Vergleich mit anderen Figuren im Film unterscheiden können. Eine Konsequenz der kurzen Dauer eines Films ist, dass diese Eigenschaften oberflächlich wiedergegeben werden.<sup>66</sup> Dadurch müssen sowohl das Äußere als auch die in der Darstellung externalisierten Charaktereigenschaften eine Rolle für die Wahrnehmung der Figur durch den Zuschauer spielen:

Das im Film durch Kostüm und Make-up betonte äußere Erscheinungsbild erleichtert die Vertonung in einen sozialen und historischen Kontext, der in Mimik, Gestik und Handlungen dargestellte Charakter ermöglicht eine meist rasche Einordnung der Figur in das moralische und empathische Bewertungssystem der Zuschauer.<sup>67</sup>

Allerdings werden nicht alle Figuren auf der gleichen Ebene wiedergegeben. Es gibt, wie Hissen schreibt, Unterschiede in der Gradierung von individuellen Charakteren. ‚Flat characters‘ sind stereotype Figuren, die meistens eine bestimmte Funktion im Film erfüllen.

---

<sup>64</sup> Vgl. Hissen 2010, 10.

<sup>65</sup> Mikos 2003, zitiert nach Hissen 2010, 10.

<sup>66</sup> Vgl. Bienk 2006, 30.

<sup>67</sup> Hissen 2010, 10.

‚Round characters‘ dahingegen durchlaufen eine Entwicklung und haben verschiedene individuelle Eigenschaften.<sup>68</sup> Durch diesen Unterschied interpretieren Zuschauer bestimmte Figuren entweder als wichtig und interessant oder als unwichtig und vernachlässigbar.<sup>69</sup>

Jens Eder hat 2008 in seiner Theorie zur Analysierung von Filmfiguren eine ähnliche Aufteilung beschrieben. Er spricht aber nicht über ‚round‘ und ‚flat characters‘, sondern über dünne und dicke Beschreibungen.

Eine ‚dünne Beschreibung‘ beschränkt sich auf die äußerlich sichtbaren, körperlichen Aspekte eines kulturellen Phänomens, etwa der äußeren Erscheinung oder des Verhaltens von Menschen. Eine ‚dicke‘ Beschreibung bietet dagegen eine Deutung dieses Phänomens an, die auch dessen psychische und soziale Aspekte berücksichtigt, etwa individuelle Absichten oder kulturelle Kontexte.<sup>70</sup>

Es ist wichtig bei diesen Theorien anzuerkennen, dass der Zuschauer nur das von den Filmfiguren sieht, was die Kamera ihm zeigt. Man muss sich also auf alles was man im Film sieht fokussieren, und alles was es daneben gibt außer Betracht lassen. Indem diese Vorgehensweise benutzt wird, werden die Beschreibungen nicht detailliert sein. Deshalb schreibt Hissen, dass bei der Erstellung einer Figurenanalyse geachtet werden muss auf „äußere Erscheinung, Handeln, Gewichtung und soziale Interaktion jenes Charakterbild, welches der jeweilige Film für die Figur intendiert.“<sup>71</sup>

## 5.2 Vorgehensweise

Aufgrund der Tatsache, dass Alexandra Hissen die einzige ist, die die Theorien von Jens Eder bisher für eine Figurenanalyse benutzt hat, wird ihre Vorgehensweise in dieser Arbeit verwendet. Eder hat nämlich nur eine Theorie gestaltet, er hat aber nicht eine eindeutige, praktische Vorgehensweise vorgegeben. Hissen demgegenüber hat seine Theorien in ihrer Dissertation verwendet. In ihrer Forschung hat sie die folgenden Schritte durchlaufen:

Erstens hat sie die „produktionstechnische Angaben ebenso wie das bisherige Werk des Regisseurs und anderer Beteiligten und -soweit vorhanden- Aussagen zur Entstehung der Filmidee und der damit verbundenen Intention der Filmschaffenden im jeweiligen zeitgenössischen Kontext“<sup>72</sup> beschrieben. Anschließend gibt es „eine kurze Inhaltsgabe zur

---

<sup>68</sup> Vgl. Bienk 2006, 30.

<sup>69</sup> Mikos 2003, zitiert nach Hissen 2010, 11.

<sup>70</sup> Eder 2008, 16.

<sup>71</sup> Hissen 2010, 11.

<sup>72</sup> Hissen 2010, 20.

Orientierung zur Filmhandlung und den auftretenden Personen“<sup>73</sup>, damit die erforschte Figur aus einer bestimmten Perspektive betrachtet wird, und die Leser eine Idee von den Ausschnitten aus dem Film bekommen.

Der Großteil der Figurenanalyse besteht aus der Untersuchung der Darstellung einer Person. Dabei werden drei Eigenschaften genauer beschrieben:

1. Das äußere Erscheinungsbild, die dargestellten Charaktereigenschaften der Figur, die soziale Interaktion mit anderen Charakteren, die Gewichtung innerhalb des Films und weitere Aspekte der Inszenierung mithilfe filmspezifischer Techniken.<sup>74</sup>
2. Die Beziehung der Figur zu anderen Figuren, die der jeweilige Film präsentiert. Es wird „ihre Beziehung zu anderen, die Art wie sie mit diesen in Interaktion tritt und wie diese auf sie reagieren“<sup>75</sup> beschrieben.
3. Wie die Figur mithilfe filmtechnischer Gestaltungsmittel, wie zum Beispiel „Licht, Bildeinstellung, Schnitt, Kameraposition und Musik“<sup>76</sup>, inszeniert wird.

Zum Schluss werden die „Reaktionen auf den Film, in seiner Entstehungszeit als auch in der retrospektiven Betrachtung“<sup>77</sup> gezeigt. Anhand dieser Schritte wird ein Figurenprofil aufgezeichnet.

Alexandra Hissen hat in ihrer Forschung keinen Schwerpunkt auf Stereotype gelegt. Da sich diese Bachelorarbeit mit Stereotypen beschäftigt, werden sie in dieser Arbeit explizit erklärt.

---

<sup>73</sup> Hissen 2010, 20.

<sup>74</sup> Vgl. Hissen 2010, 10.

<sup>75</sup> Hissen 2010, 11.

<sup>76</sup> Hissen 2010, 11.

<sup>77</sup> Hissen 2010, 20.

## 6. Figurenanalyse von Meneer Heydrich

„Es gibt nichts Freundliches in Meneer Heydrich, er will nur sehen, dass die Welt brennt.“<sup>78</sup>

Es gab bereits in den 90'er Jahren einen fiktiven Deutschlehrer im niederländischen Fernsehen: Otto den Beste. Es ist unklar, ob Meneer Heydrich von dieser Figur inspiriert worden ist. Otto den Beste war eine Figur in ‚van Kooten en de Bie‘: Eine von einem Kabarettduo entwickelte Fernsehserie. Wenn man sich Meneer Heydrich und Otto den Beste anschaut, fällt auf, dass die Charaktere unterschiedliche Eigenschaften haben. Otto den Beste ist in seinem Äußeren typisch niederländisch: Er trägt keine, aus niederländischer Perspektive, stereotypischen Kleider (das heißt: Tracht), redet ohne deutschen Akzent und ist in jeder Szene mürrisch. Meneer Heydrich demgegenüber redet mit einem deutschen Akzent, trägt Trachtenkleidung und er hat viel Vergnügen beim Lehren, weil er dann die Schüler quälen kann. Trotz dieser Unterschiede kann es sein, dass Zuschauer eine Beziehung zwischen Otto den Beste und Meneer Heydrich interpretieren. In dem Fall basiert diese Verbindung auf persönlichen Hintergründen. Dabei muss auch bemerkt werden, dass die Zielgruppe von ‚Rundfunk‘ Otto den Beste wahrscheinlich nicht kennt.

Yannick van de Velde und Tom van Kalmthout erfanden ‚Rundfunk‘ und schrieben auch die Drehbücher für die Serie. Van de Velde und Van Kalmthout haben an der ‚Amsterdamsche Toneel en Kleinkunstacademie‘ studiert (vgl. Schauspiel- und Kleinkunstakademie Amsterdam), wo die beiden sich auch kennengelernt haben. ‚Rundfunk‘ hat 2012 als eine Schauspielerdarstellung angefangen. Sie wurde auf der ‚Parade‘ (einem Wandertheaterfestival) gespielt, und 2013 war sie nominiert für Cameretten (das größte Kabarettfestival in den Niederlanden, bei dem auch Preise überreicht werden). Die damalige Jury erklärte:

Bildhaft, physisch, und absurd, das sind Yannick van de Velde und Tom van Kalmthout als Duo *Rundfunk*. Mit einer Explosion von schnell montierten Sketchen über Liebe, Schmerzen und Einsamkeit balancieren sie regelmäßig hart an der Grenze, und lassen sie das Publikum verblüfft zuschauen. Die Jury ist von ihrer Eigenart und Erscheinung beeindruckt.<sup>79</sup>

2013 hat die Vorstellung die ‚ITs hits prijs‘ während des International Theatre School Festivals in Amsterdam gewonnen. Im Vorfeld dieses Festivals sagten Van de Velde und Van Kalmthout das Folgende:

---

<sup>78</sup> Kraak 2016; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>79</sup> zwartekat.nl, „Finalisten 48<sup>e</sup> Cameretten bekend“; aus dem Niederländischen übersetzt.

Am lustigsten ist es, über die Dinge Witze zu machen, über die man eigentlich keine Witze machen darf. [...] Für *Rundfunk* war das Kriterium: Wenn es uns zum Lachen bringt, dann machen wir es. Was die Form betrifft wollen wir alle Klischees meiden, was den Inhalt betrifft finden wir nichts lustiger als Stereotypen. [...] Viele Szenen kommen aus Gesprächen, über alles was uns ärgert und fasziniert in der Welt, hervor. Unser Ziel ist nicht unsere eigene Geschichte auf der Bühne zu erzählen, sondern bestimmte Geschehnisse aus unserem täglichen Leben sind, vor allem für diejenigen die uns kennen, in abstrahierter Form zu erkennen in der Aufführung.<sup>80</sup>

Nach der Aufführung auf der ‚Parade‘ sprach Regisseur und Fernsehproduzent Job Gosschalk das Duo an. Er war vom Schauspiel begeistert und zusammen haben sie mehrere Rundfunkanstalten kontaktiert. Bevor die erste Staffel gemacht wurde, war eine Pilotfolge gemacht worden, nach der der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine Staffel bestellt hat. Die erste Staffel umfasste nur 5 Folgen, da Van Kalmthout und Van de Velde noch keine Erfahrung mit dem Drehen einer Fernsehserie hatten.<sup>81</sup>

Nach Aussagen der Drehbuchautoren ist ‚Rundfunk‘ eine Antwort auf amerikanische High-School-Komödien. In den Niederlanden gibt es diese Art der Komödie nicht, sondern alle Filme und Serien über die Oberschulzeit steuern auf seriöse Themen hin:

Wir haben uns immer darüber gewundert, wie fett, verrückt und absurd die Oberschulzeit war. [...] Hier gibt es keine Oberschulkomödie. Schon Serien, die die erzieherische Seite zeigen; diese Art Carry Slee Verfilmungen. Wir waren nur eine Gruppe Kinder, die zusammen in eine Klasse geworfen wurde.<sup>82</sup>

Obwohl die Serie oft auf den Zweiten Weltkrieg Bezug nimmt, hat ‚Rundfunk‘ keine spezifische Beziehung zur deutschen Geschichte. Die Intention des Duos ist eher über Themen, die sich nicht für Witze eignen, lachen zu können. Das gilt auch für den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust. Vor allem mithilfe des Gebrauchs von Übertreibungen muss das Ironische klar werden, sagte Van de Velde:

Ich glaube, es ist gut, wenn man Menschen anhand einer netten, kreativen Art und Weise über heftige Geschehnisse nachdenken lässt. Es muss oft nicht unbedingt beleidigend sein. Wenn man sagt: ‚Haha, es sind viele Juden während des Zweiten Weltkriegs gestorben‘, ist das nur Scheiß, aber wenn man den Witz in einer Übertreibung versteckt, kapieren Menschen schnell, dass es ironisch gemeint ist.<sup>83</sup>

Van de Velde und Van Kalmthout verwenden die deutsche Sprache häufig in ihren Produkten. Nicht nur der Name des Duos ist Deutsch, sondern auch alle Folgen der 2.

---

<sup>80</sup> Van Vught 2013; Hervorhebung im Original; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>81</sup> Vgl. Smits 2015.

<sup>82</sup> Smits 2015; Hervorhebung im Original; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>83</sup> De Kort & Oomen 2016; aus dem Niederländischen übersetzt.

Staffel der Fernsehserie hatten deutsche Namen. Die Verwendung der deutschen Sprache hat keinen Zweck, sondern die Drehbuchautoren mögen den Klang der deutschen Sprache: „In der deutschen Sprache klingt jedes Wort fetter, dreckiger und übler. Auf Niederländisch hieß unsere Vorstellung ‚groeipijnen‘, aber ‚Wachstumsschmerzen‘ hört sich schöner an, oder? Als wenn man völlig vom Wachsen auseinandergezogen wird.“<sup>84</sup>

Der Regisseur der Serie ist Rob Lucker. ‚Rundfunk‘ war die erste Fernsehserie, bei der er die Regie geführt hat. Er ist als Direktor von Kurzfilmen bekannt geworden.<sup>85</sup> 2006 absolvierte er sein Studium an der Hogeschool der Kunsten Utrecht (Hochschule der Künste, Utrecht) mit dem Film ‚Spielerei‘. Dieser Film handelt von einem Geschäftsmann, Huub, der in einem Hotel entdeckt, dass er in diesem Hotel Gesetze machen kann. Diese Macht ändert ihn. Es gibt keine Quellen, die die Thematik dieses Films mit der deutschen Geschichte oder Kultur verbinden, der Titel bildet aber eine Verbindung mit der deutschen Sprache.

Ein anderer Film, der sich tatsächlich auf den Zweiten Weltkrieg bezieht, ist ‚Verzet‘ [Widerstand], ein Film, der 2013 von Lucker gemacht wurde. Lucker sagt über den Film:

Im Gegensatz zu beispielsweise England erscheinen in den Niederlanden kaum Komödien über den Zweiten Weltkrieg. Die schwarze Komödie ‚Verzet‘ ist eine Ausnahme. Mit dem Krieg im Hintergrund wird die negative Spannung zwischen einem schüchternen Porzellansammler und seiner frechen, kettenrauchenden Untergetauchten bewusst erhöht.<sup>86</sup>

In dem Film wurden auch häufig Stereotype verwendet. Nicht nur in der Gestaltung der Figuren, sondern auch textuelle Stereotype, wie die Aussage ‚Ich habe es nicht gewusst‘. Die komische Wirkung bei diesen Texten entsteht dadurch, dass der Kontext fehlt und die Aussagen dadurch ihre wirkliche Bedeutung verlieren. Die äußeren Merkmale haben auch die ursprüngliche Bedeutung verloren, weil sie übertrieben dargestellt werden: Die Juden in ‚Verzet‘ haben große Nasen, dunkle Haare und tragen Käppchen. Auch ihre Persönlichkeit passt zum stereotypen Bild: Sie sind unzufrieden und sparsam. Es werden aber auch positive Vorurteile wie eine starke familiäre Bindung im Film dargestellt. Das zeigt, dass Stereotyp ein neutraler Begriff ist, wie im vierten Kapitel erklärt worden ist.

Auffällig sind die unruhigen Bilder in ‚Verzet‘. In jedem Frame gibt es viele nebensächliche Gegenstände zu sehen, und es befinden sich viele Objekte im Hintergrund. Der Schnitt ist

---

<sup>84</sup> Gelder 2017; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>85</sup> Vgl. IMDB, „Rob Lucker“.

<sup>86</sup> Franken 2013; aus dem Niederländischen übersetzt.

dagegen sehr ruhig und es gibt wenige Schnittmomente. Zu dieser Filmsprache wurde Lücker vom Barock inspiriert:

Ich mag eine theatralische, barocke Filmsprache. Vielleicht, weil ich einen katholischen Hintergrund habe: Katholische Kirchen scheuen schmückendes Beiwerk nicht. Und im Süden treiben wir mit Karneval auch einen großen Aufwand. Der Barock eignet sich besser für Spannung, auf die Dauer will ich also Thrillers machen. In Komödien ist der Text oft sehr wichtig und steht die Kamera im Dienst des Lachens und Spiels. Ich mochte soviel wie möglich mit Bild erzählen.<sup>87</sup>

Außerhalb der Gestaltung von Bildern hat Lücker auch einen bestimmten Stil was den Filminhalt angeht:

Ich traue mich zu sagen, dass ich einen außergewöhnlichen Stil habe. Meinen schwarzen Humor und meine Absurdität gibt es nicht in vielen anderen Filmen, also was dies betrifft bin ich tatsächlich aus der Art geschlagen. Auch versuche ich so viel wie möglich mit festen, stilisierten Rahmen und einem ruhigen Schnitt visuell zu erzählen.<sup>88</sup>

2014 hat Lücker ein Goldenes Kalb gewonnen, die Auszeichnung des niederländischen Filmfestivals. Sein Film ‚Das Wad‘ gewann den Preis für den besten Kurzfilm. Dieser Film dreht um Salomon, einen jüdischen Goldsucher, der am Strand mit einem Metalldetektor ein U-Boot findet. Im Boot befinden sich alte Nazis, von denen Salomon entkommen muss. Die Figuren in ‚Das Wad‘ sind alle stereotyp abgebildet: Salomon hat eine große Nase, einen schwarzen Bart und er trägt einen Schtreimel (jüdische Kopfbedeckung). Die Nazis sind abgebildet mit vielen Hakenkreuzen und bei der Begegnung mit Salomon bekommen die drei älteren Männer akute Panik und versuchen ihn zu ermorden.

Das bisherige Werk von Lücker ist stark vom Zweiten Weltkrieg und spezifisch der deutschen Seite des Geschehens beeinflusst worden.

Ich finde den Zweiten Weltkrieg ein faszinierendes und spektakuläres Geschehen. Dass etwas Satanisches wie Nazi-Deutschland so schön ausgestattet sein konnte. Das Gleiche gibt es bei der römischen Kirche auch. Wenn man die Dekadenz, Macht und Ausstattung anschaut, sieht man viele Übereinstimmungen zwischen den Beiden. Beide wollen dich benebeln und dafür sorgen, dass man nur einen Teil sieht. Für mich geht es aber eher um die Absurdität der Größe und darum, dass die Menschen sich selbst so ernst nehmen. Es inspiriert mich darüber Witzen zu machen.<sup>89</sup>

Es scheint, dass Meneer Heydrich von Lücker beeinflusst wurde. Welchen Einfluss der Regisseur bei der Entstehung dieser Figur hatte, ist aber unklar.

---

<sup>87</sup> De Filmkrant, „One Night Stand VIII: Rob Lücker“; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>88</sup> Van den Berg 2016, 16; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>89</sup> Van den Berg 2016, 21; aus dem Niederländischen übersetzt.

## 6.1 Orientierung zur Filmhandlung

Die Hauptfiguren in ‚Rundfunk‘ sind Tim und Erik, zwei Schüler in der letzten Klasse der Oberschule. Sie bekommen keine guten Noten und versuchen auf vielerlei Weisen zu ihrem Schulabschluss zu kommen. Sie werden in Mathematik, Gymnastik, Englisch, Zeichnen, Biologie und Deutsch unterrichtet. In der Serie sehen die Zuschauer das Verfahren in diesen Kursen und wie die Lehrer sich den Schülern gegenüber verhalten. Die Lehrer werden als flache Figuren abgebildet:

- Der Mathematikdozent ist ein typischer Nerd ohne Charisma.
- Der Gymnastiklehrer ist so rassistisch, dass er dunkelhäutige Menschen mit Affen verwechselt.
- Die Englischlehrerin ist eine sehr vornehme Frau, fixiert auf die englische Grammatik.
- Die Kunstlehrerin ist nymphoman und alles dreht um Sex.
- Der Biologiedozent ist mit Drogen beschäftigt und testet sie während des Unterrichts.

Die Charaktere entwickeln sich nicht auf der persönlichen Ebene und sie werden anhand einzelner Eigenschaften gestaltet. Deshalb sind sie, nach der Theorie von Eder, flache Charaktere.

Meneer Heydrich terrorisiert die ganze Schule: Er misshandelt die Schüler und er misshandelt die Dozenten. Alles, was man als positiv erfahren kann, versucht er negativ zu machen. In einer Szene nimmt er das Kaninchen einer Schülerin, steckt dieses in eine kleine Tupperware und schüttelt diese. Auch wenn er die Kenntnisse der Schüler prüft ist es sein Ziel, dass alle versagen. Folglich lässt sich sagen, dass das Unglück anderer Menschen ihn besonders glücklich macht. In seiner Funktion als Machthaber der Schule zeigt sich das Stereotyp der ‚arroganten‘ und ‚dominanten‘ Deutschen.

In der ersten Staffel tritt Meneer Heydrich in 4 Szenen hervor. Alle Szenen spielen sich in der Schule ab (Ausnahme ist ein kurzer Auftritt auf dem Schulplatz, dieser kann aber als Teil der Schule betrachtet werden). Die erste Szene ist die berühmteste und am häufigsten angeschaute: In dieser Szene bekommen die Schüler ihre Noten zurück. Der Deutschdozent stiftet Verwirrung bei Erik und dadurch auch beim Rest der Klasse, weil er die ganze Zeit die Noten ändert. Dadurch, dass Erik die ganze Zeit von einem glücklichen Zustand in einen unglücklichen Zustand wandert, erfährt Meneer Heydrich viel Spaß.

Die zweite Szene, in der Meneer Hedyrich auftaucht, findet auf dem Schulhof statt. Erik und Tim reden über ihre Noten als der Deutschlehrer sich an die Jungen wendet. Er erzählt, dass

die Klasse in der nächsten Woche, während einer Unterrichtsstunde, eine unerwartete Arbeit schreiben sollen. Erik bemerkt, dass aufgrund der Tatsache, dass er das gerade das Ganze ausgeplaudert hat, die Klausur nicht mehr unerwartet sein kann. Heydrich ist damit einverstanden und er sagt, dass Erik die Prüfung jetzt schreiben soll und er daneben nachsitzen soll. Damit ist es, seiner Meinung nach, doch eine unerwartete Arbeit.

In der Szene danach wird die Arbeit von der Gruppe geschrieben. Erik schreibt fleißig auf seinem Zettel, aber er wird von Meneer Heydrich unterbrochen. Er verschiebt das Blatt, wodurch der Zettel gekritzelt wird und er deshalb unbenutzbar ist. Auch hier taucht das arrogante und dominante Vorurteil auf.

Im letzten Ausschnitt versuchen Tim und Erik Meneer Heydrich davon zu überzeugen, dass er während des Elternabends nichts über die schlechten Ergebnisse der Schüler sagt. Er will das wohl machen, aber er will auch sagen, dass sie im Klassenraum einander Zungenküssen geben, dass sie auf die Schüler der Orientierungsstufe in der Dusche lauern und sie miteinander ‚spielen‘. Das kann aber vermieden werden, indem Erik ‚sein Pipi‘ vorzeigt. Meneer Heydrich hat nämlich gehört, dass Erik ‚ein sehr besonderes Pipi‘ hat. Die Szene endet damit, dass Erik sich wie Pippi Langstrumpf verkleidet hat, auf dem Tisch steht und er die Titelmelodie von Pippi Langstrumpf singt. Die komische Wirkung dieser Szene wird nicht von einem Stereotyp verursacht, sondern von einem sprachlichen Witz.

Es gibt noch eine kurze Szene, in der Meneer Heydrich zwar keine Rolle spielt, aber die deutsche Geschichte angesprochen wird: Erik und Tim müssen eine Prüfung bestehen, sie haben aber nicht gelernt. Sie besprechen bei wem sie abschreiben können und auch Daan, ein Mitschüler, wird erwähnt. Erik meint aber, dass Daan ein Verräter ist.<sup>90</sup> Wenn die Kamera nach rechts biegt sieht der Zuschauer Daan: Er trägt ein weißes Unterhemd, genau wie Kinder des ‚Jeugdstorms‘, der nationalsozialistischen Jugendbewegung in den Niederlanden während des Zweiten Weltkriegs.<sup>91</sup> Das erklärt die Aussage, dass Daan ein Verräter ist.

---

<sup>90</sup> Appendix A1, Bild 7.

<sup>91</sup> Vgl. Verzetsmuseum, „Jeugdstorm“.

## 6.2 Darstellung von Meneer Heydrich

Meneer Heydrich ist eine Nebenfigur in ‚Rundfunk‘. Obwohl wir ihn nicht so gut kennenlernen wie Tim und Erik, wird seine Persönlichkeit deutlich und konsistent dargestellt. Auch werden Verbindungen von der Figur mit der Geschichte nicht gescheut. Keine Aspekte bei Meneer Heydrich werden weggelassen mit dem Ziel, eine Konnotation mit ernsthaften Geschehnissen aus der Vergangenheit zu vermeiden. Aufgrund der Tatsache, dass der Regisseur eine Faszination für die deutsche Geschichte hat und die zwei Erfinder der Serie über ernsthafte Vorfälle lachen möchten, werden es viele Beziehungen zu dieser Geschichte in der Serie geben. Der Klassenraum ist mit vielen Bezügen auf den Zweiten Weltkrieg gefüllt, die im nächsten Abschnitt aufgelistet werden. Im Appendix befinden sich Bilder, die diese Enumeration verbildlichen. In den Fußnoten wird auf die genauen Bilder hingewiesen.

Meneer Heydrich hat einen deutlichen Seitenscheitel. Die Weise, auf die der Scheitel gestaltet ist, ist aber anders als während des Zweiten Weltkriegs der Fall war: Damals wurden die Haare gegen den Strich rasiert.<sup>92</sup> Meneer Heydrichs Haare sind aber nicht rasiert, sondern er trägt nur einen Seitenscheitel.<sup>93</sup> Deshalb ist es nicht klar, ob diese Frisur Bezug auf die nationalsozialistische Gesichte nimmt.

Seine Kleidung verweist stärker auf Deutschland. Er trägt ein weißes Unterhemd mit einem Halskragen und eine graue Strickjacke aus Wolle, die, wie oben schon erwähnt worden ist, an Trachtenkleidung erinnert.<sup>94</sup> Solch eine graue Jacke wird nämlich von vielen Menschen als Teil der bayerischen Tracht betrachtet.<sup>95</sup> Weiße Unterhemden wurden von Wehrmachtmitgliedern getragen, Unterhemden mit Kragen wurden von einigen Offizieren privat gekauft.<sup>96</sup> Da diese Unterhemden nicht tatsächlich zur Wehrmachtsuniform gehören, ist es schwierig zu sagen, ob sie Bezug auf den Zweiten Weltkrieg nehmen. Sie schließen trotzdem bei Stereotypen an.

Im Klassenraum fallen auf den ersten Blick fallen einige außergewöhnliche Objekte auf: Eine Wandkarte mit dem Titel ‚Deutschland unter der Hitlerdiktatur 1933-1945 und am Tisch eine Windmühle mit Swastikaflügel in den Farben der deutschen Fahne.<sup>97</sup> Die Karte nimmt deutlich Bezug auf die Geschichte, und obwohl Windmühlen nicht einen deutschen

---

<sup>92</sup> Vgl. Social Media Digest, „Undercut hairstyle: Origin, history and relevance“.

<sup>93</sup> Appendix A1, Bild 2.

<sup>94</sup> Appendix A1, Bild 2.

<sup>95</sup> Vgl. Heimerdinger 2017, 186.

<sup>96</sup> Vgl. Forum der Wehrmacht, „Frage über Hemden“, 4.

<sup>97</sup> Appendix A1, Bild 2.

historischen Hintergrund haben, ist es durch diese Gestaltung und den Hintergrund des Regisseurs (historische Geschehnisse völlig aus ihrem Kontext holen) ein Hinweis auf den Zweiten Weltkrieg. Auf dem Tisch stehen noch weitere Objekte: Eine Dose mit Heidesandplätzchen, auf Niederländisch ‚Jodenkoeken‘ (Judenkekse), sowie eine Playmobilfigur und eine LEGO-Figur, die den Hitlergruß zeigen, als auch ein Buch mit einem Hakenkreuz auf dem Umschlag.<sup>98</sup> Daneben gibt es auch noch viele Miniatursoldaten und zwei Miniaturpanzerwagen: Einen Amerikanischen und einen Deutschen. Auf dem Tisch liegt auch noch eine Schallplatte von Udo Jürgens: ‚Buenos Dias Argentina‘<sup>99</sup>, ein Lied, das für die Weltmeisterschaft 1978 komponiert worden ist. Dieser spanische Titel kann aber auch auf die Flucht von tausenden NS-Schergen in Südamerika Bezug haben.<sup>100</sup>

Weiterhin hat Meneer Heydrich eine Boombox mit Eisernen Kreuzen in den Lautsprechern.<sup>101</sup> Obwohl das Eiserner Kreuz eine ursprünglich preußische Kriegsauszeichnung war, wurde es 1939 von Hitler zu einer offiziellen deutschen Auszeichnung gemacht. Seitdem hat es eine nationalsozialistische Bedeutung.<sup>102</sup>

In der Schublade bewahrt Meneer Heydrich eine Flasche mit Tränen (Aufschrift in Fraktur), eine Langspielplatte von Heino und das Buch *Die SS und die Niederlande: Dokumente aus den SS-Archivalien 1933-1945* auf.<sup>103</sup> Die Flasche mit Tränen kann auf Unguentaria verweisen: Trauernde Menschen der Antike sammelten darin ihre für den Verstorbenen vergossenen Tränen und gaben diese anschließend dem Toten mit ins Grab.<sup>104</sup> Es wird hier aber eher als Leitbild für die sadistische Persönlichkeit von Meneer Heydrich verwendet. Die Aufschrift der Flasche ist in Fraktur geschrieben. Obwohl die Nationalsozialisten ‚Antiqua‘ als Standardschrift einführen, ist Fraktur „im kollektiven Gedächtnis tief eingeeignet [als] Stempel der Nazi-Schrift.“<sup>105</sup> Diese Flasche ist also eine Verknüpfung der sadistischen Persönlichkeit Meneer Heydrichs mit den Nationalsozialisten.

Heino hat 1981 eine Platte mit ‚d[en] schönsten deutschen Heimat- und Vaterlandslieder‘ herausgegeben. Diese Platte enthält das Lied ‚Wenn alle untreu werden‘ aus dem Jahr 1814. Es wurde jedoch auch von der Schutzstaffel als Treuelied verwendet. Diese Langspielplatte

---

<sup>98</sup> Appendix A1, Bild 1.

<sup>99</sup> Appendix A1, Bild 12.

<sup>100</sup> Vgl. Kusicke 2015.

<sup>101</sup> Appendix A1, Bild 3.

<sup>102</sup> Vgl. Welt, „Das Eiserner Kreuz und seine Geschichte“.

<sup>103</sup> Appendix A1, Bild 6.

<sup>104</sup> Vgl. Wikipedia, „Unguentarium“.

<sup>105</sup> Reibold 2010, 16.

hat Heino 2018 NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbarch überreicht, wodurch eine Debatte entstand, in der Nazi-Vorwürfe gegen Heino erhoben wurden. Diese Debatte gab es aber schon in der Zeit, als der ‚Rundfunk‘ entstanden ist. Die Verwendung einer Platte von Heino in ‚Rundfunk‘ nimmt also Bezug auf die nationalsozialistische Geschichte.<sup>106</sup> Es befinden sich in einer anderen Szene noch drei Platten von Heino im Klassenraum.<sup>107</sup>

Im Klassenraum gibt es auch einen kleinen Keller, in dem Meneer Heydrich zwei Juden versteckt und er seinen Abfall einräumt.<sup>108</sup> Die Juden sind auf eine ähnliche Weise wie in ‚Das Wad‘ abgebildet: Mit langen Bärten, großen Nasen und traditioneller Kleidung. In der Szene ‚Pipi sehen lassen‘ liegt ein anderes Buch auf dem Tisch, nämlich *Das dritte Reich und die Juden*. Daneben liegt die Zeitung ‚de Telegraaf‘.<sup>109</sup> Diese Zeitung war während des Zweiten Weltkriegs unkritisch dem Nationalsozialismus gegenüber. De Telegraaf stand im letzten Jahr des Zweiten Weltkriegs unter der Aufsicht von Henri Holdert Junior, einem Mitglied der Waffen-SS.<sup>110</sup> Auch diese Details haben Bezug auf den Nationalsozialismus.

Wenn Erik eine Arbeit schreiben muss, ist der Text ‚Arbeit macht frei‘ auf dem Prüfungsblatt zu sehen.<sup>111</sup> „«Arbeit macht frei» stand am Tor der KZ von Dachau, Auschwitz, Sachsenhausen und Theresienstadt.“<sup>112</sup> Dieses Bild zeigt schließlich eine Beziehung zum Holocaust. Der letzte Gegenstand mit Bezug auf Deutschland ist ein Zeitungsartikel mit dem Text „... und am Ende gewinnen immer die Deutschen“.<sup>113</sup> Das Stereotyp der dominanten Deutschen schließt bei dieser Aussage an.

In den Szenen werden also verschiedene Einzelheiten aufgeführt, die etwas mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun haben. Diese Überflüssigkeit von Details schließt bei der Intention der Autoren an: Stereotype vergrößern, wodurch eine komische Wirkung entsteht. Der Zuschauer kann Meneer Heydrich und seine Auffassungen nicht ernst nehmen, weil er durch all diese Details zur Klischeevorstellung oder Karikierung wird. Dieser Vorgang wurde von Helga Kotthoff, Professorin für Germanistische Linguistik an der Universität Freiburg, beschrieben:

---

<sup>106</sup> Vgl. Heidböhmer 2018.

<sup>107</sup> Appendix A1, Bilder 4 & 11.

<sup>108</sup> Appendix A1, Bild 10.

<sup>109</sup> Appendix A1, Bilder 12 & 13.

<sup>110</sup> Vgl. Telegraaf-Archief, „De Telegraaf: het geheim van de grootste krant van Nederland“.

<sup>111</sup> Appendix A1, Bild 9.

<sup>112</sup> Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus, „Nationalsozialismus – Arbeit macht frei / Jedem das Seine“.

<sup>113</sup> Appendix A1, Bild 8.

Die Stereotypisierung kann so stark sein, daß sie zur Karikierung wird. Diese Verfahren sichern das Wiedererkennen des Typus und seiner Aktivitäten ab und werden schon als witzig empfunden. Außerhalb der wiedergegebenen Rede lassen sich zusätzliche stilistische Effekte erzielen, wenn die Lebenswelten der im Witz handelnden Personen durch Details [...] stereotyp charakterisiert werden können.<sup>114</sup>

Demzufolge, indem eine stereotype Figur mit den stilistischen Effekten gemischt wird, entsteht eine komische Wirkung.

### **6.3 Filmspezifische Darstellungsmittel**

Meneer Heydrich wird in jeder Szene filmisch auf eine ähnliche Weise dargestellt. Im Hintergrund hört man bombastische Musik, von einem Orchester gespielt, die an Militärmusik erinnert. Sie hat eine triumphierende und, trotz dem Gebrauch von Basspartien, auch eine beängstigende Wirkung. Auffällig ist auch die Anwesenheit eines Glockenspiels. Der erste Komponist, der das Glockenspiel im Orchester vorschrieb, war Georg Friedrich Händel, ein deutscher Komponist. Es kann sein, dass der Filmkomponist aus diesem Grund das Glockenspiel gewählt hat.

In der Interaktion mit anderen Figuren ist Meneer Heydrich der Schlaue, und er weiß mit seiner Herrschaft die anderen zu überlisten. Die anderen Figuren machen was er will und passen sich an sein Benehmen an. Dadurch, dass sich die meiste Interaktion von Meneer Heydrich mit anderen Figuren im Klassenraum stattfindet, wird er höher dargestellt als die anderen Figuren: Er steht an der Spitze des Raums, in dem die Schüler sitzen. Er befindet sich, was Persönlichkeit betrifft, auf einer anderen Ebene als die Schüler und das wird auch filmisch dargestellt. Diese Trennung wird dadurch, dass es keine Kamerabewegungen gibt, sondern nur feste Bilder benutzt werden, verstärkt: Der Zuschauer sieht die Gesichter aller Figuren nicht im gleichen Moment, wodurch filmisch eine starke Trennung zwischen den Figuren entsteht. Die sprachliche Interaktion von Meneer Heydrich mit anderen Figuren hat in der Regel eine negative Konnotation. Er will mit seinen Wörtern den Nebenfiguren Angst einreden und er will Chaos hervorrufen.

Die Figur ist von Van Kalmthout und Van de Velde kreiert als Antwort auf das Klischee des Deutschlehrers:

---

<sup>114</sup> Kotthoff 1995, Seitenzahl unbekannt.

Deutschlehrer und Deutschlehrerinnen scheinen diese Figur nicht wirklich zu mögen [...] Es ist natürlich ein Klischee, mit dem sie ihr ganzes Leben zu tun haben: der Deutschlehrer, über den man NS-Witze macht. Wir spielen damit, indem der Sadismus übertrieben dargestellt ist. Es steckt nichts Freundliches in Meneer Heydrich, er will nur sehen, dass die Welt brennt.<sup>115</sup>

Diese Behauptung über das Klischee des Deutschlehrers lässt sich von den Forschungen des Duitsland Instituut Amsterdams entkräften. Sie fanden nämlich heraus, dass es diese Stereotype nicht gibt.

## 6.4 Kritiken

Nachdem die Serie im Fernsehen zu sehen war, gab es wenige Kritiken. Obwohl es im Internet schon viele Reaktionen zum Programm gab, konnte nur eine Rezension gefunden werden. Demgegenüber ist über die zweite Staffel viel geschrieben worden, diese Rezensionen gehören aber nicht zum Korpus dieser Arbeit.

Der erste und einzige Kritiker, der etwas über die Serie geschrieben hat, war Hans Beerekamp, Journalist bei NRC:

Ich bin noch immer auf der Suche nach der Doppelbödigkeit, wie bei der fünfteiligen Comedyserie ‚Rundfunk‘, ein hyperbolisches Bombardement von politisch inkorrekten Witzen auf einer weiterführenden Schule. Ein schwarzer Schüler wird vom Gymnastiklehrer mit Affengeräusche willkommen geheißen, seine karikaturistischen, homosexuellen, weißen Eltern werden gefragt, weshalb ihr Sohn ‚braun‘ ist. Das Publikum von 3Lab fand es witzig und erneuernd. Wenn Yannick van de Velde, eine der beiden Akteure und Drehbuchautoren, die Frage bekam, wieso Opfer keinen Text bekommen hatten, antwortete er, dass er das nicht berücksichtigt hat.<sup>116</sup>

Er fand ‚Rundfunk‘ (und auch die anderen, experimentellen Sendungen) nicht authentisch und er fand vor allem den ‚platten‘ Rassismus schlimm. Obwohl die Serie ehemals schon im Internet populär war, hat Beerekamp kein positives Urteil über ‚Rundfunk‘.

---

<sup>115</sup> Kraak 2016; Hervorhebung im Original; aus dem Niederländischen übersetzt.

<sup>116</sup> Beerekamp 2015; aus dem Niederländischen übersetzt.

## 7. Diskussion

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die westliche Medienkultur eine Kultur von Massen ist: neue Produkte müssen ein größtmögliches Publikum erreichen. Daraus folgt, dass neue Medienproduktionen schockieren und gesellschaftliche Kritik äußern müssen, damit sie starke Beachtung von der Gesellschaft bekommen. Die Satire als Kunstform schließt an diese Bedingungen an. Somit kann geschlussfolgert werden, dass die Medienkultur den Gebrauch von Satire hervorruft.

Dadurch, dass der Schwerpunkt der Medienkultur auf das Erreichen einer größtmöglichen Gruppe Menschen liegt, kann es sein, dass Fernsehprogramme, die auf diese Kultur basiert sind, automatisch populär werden. Da die Entscheidung, ob etwas zur populären Kultur gehört, in exakten Einschaltquoten liegt, ist es schwer zu entscheiden, ob auch ‚Rundfunk‘ zur populären Kultur gehört: Die Zahlen sind nicht aktuell und ältere Daten sind nicht verfügbar.

Es ist möglich, dass ‚Rundfunk‘ eine große Rolle in der populären Kultur und Erinnerungskultur spielt. Die Weise, worauf die Serie populär geworden ist, entspricht einer ganz neuen Form der Erinnerungskultur. In dieser Kultur können Rezipienten selbst wählen, welche Informationen sie bekommen und welches Bild über den Zweiten Weltkrieg vermittelt wird.

Die Satire ruft den Gebrauch von Stereotypen hervor. Stereotype sind ein notwendiges Mittel für Menschen, um die Welt verstehen zu können. Sie machen es zum Ziel, die Welt einleuchtend zu machen, die Begegnung mit fremden Gegenständen leichter zu machen und die (National-)Identität zu stützen. Der letzte Punkt führt dazu, dass Stereotype in der Kultur verankert sind und sich fast nie ändern.

Genau die festgelegten Stereotype über Deutsche kommen in ‚Rundfunk‘ zum Ausdruck. Vor allem Stereotype über den Zweiten Weltkrieg und die arrogante Persönlichkeit der Deutschen werden angesprochen, wobei eine Vielfalt von Details benutzt wird, um diese Stereotype darzustellen. Die Erfinder von ‚Rundfunk‘ tragen mit Meneer Heydrich bei zum Fortdauern von negativen Stereotypen Deutschland gegenüber. Sie werden aber auch von den Erfindern besprechbar gemacht, da sie gewusst haben welche Stereotype es (zum Beispiel) über Deutschdozenten gibt. Indem die Autoren den Zuschauern kritische Reflexion zur Realität zeigen möchten, kann diese Situation dazu führen, dass die Stereotype nicht weiter fortleben werden.

## 8. Ausblick

Bezüglich ‚Rundfunk‘ gäbe es eine Frage, die noch weiterer empirischer Untersuchungen bedarf, und zwar ob der Einfluss auf die Gesellschaft tatsächlich so groß ist wie es möglicherweise sein kann. Zum Beispiel kann mit einer Umfrage festgestellt werden, wie Deutschlehrer den Effekt von Meneer Heydrich erfahren haben und ob die vermittelten Stereotype eine (negative) Auswirkung haben.

Diese Forschung war Teil einer Bachelorarbeit. Aus diesem Grund sind die Theorien zur Satire und zu Stereotypen nicht so ausführlich dargestellt worden, wie möglich wäre. Im Vergleich zu anderen Untersuchungen gab es in dieser Arbeit wenig Nuance bei der Theorien- und Vorgehenswahl. Für zukünftige Studien kann diese Arbeit aber benutzt werden als Leitfaden für eine ausgedehnte Forschung.

Dadurch, dass Jens Eder im Moment der Einzige ist, der eine Theorie zur Figurenanalyse im Film entworfen hat, wäre es für wissenschaftliche Arbeiten wichtig, dass auch andere Forscher Vorgehensweisen zu diesem Thema gestalten werden. Dadurch hätte man bei zukünftigen Untersuchungen die Möglichkeit das bei der Forschung anschließende Verfahren zu verwenden. Ein wichtiger Teil dieser Filmanalyse sind die Reaktionen auf den Film. In der heutigen Gesellschaft kann aber jeder seine Meinung im Internet teilen, und sind Fernsehkritiker nicht mehr die einzige die diese Möglichkeit haben. Indem die Reaktionen im Internet auch in der Forschung einbezogen werden, wird die gesellschaftliche Bedeutung eines Films genauer erkennbar.

Daneben wäre die Gestaltung eindeutiger Definitionen von Satire und populärer Kultur eine lohnenswerte Aufgabe für zukünftige Untersuchungen, da es im Moment viele Deskriptionen gibt, zwischen denen häufig Unterschiede bestehen.

Weiterhin werden im Moment satirische Fernsehprogramme oft angeschaut (in den Niederlanden zum Beispiel ‚Zondag met Lubach‘, ‚Klikbeet‘ oder ‚Makkelijk Scoren‘), vielleicht durch die übereinstimmenden Merkmale von Satire und die Bedingungen der westlichen Medienkultur. Anhand der Einschaltquoten von satirischen Fernsehprogrammen kann erforscht werden, ob Satire automatisch zur Popularität führt. Deshalb wäre es wünschenswert, bei einer nächsten Forschung die Popularität eines Fernsehprogramms direkt zu messen, damit in der Zeit bestimmt werden kann, ob ein Fernsehprogramm Teil der populären Kultur ist.

## 9. Literaturverzeichnis

Beerekamp, Hans: „3LAB: meer Gordon dan Gumbah.“ *NRC* (Amsterdam), 14.08, 2015.

<https://www.nrc.nl/nieuws/2015/08/14/3lab-meer-gordon-dan-gumbah-1523642-a1248970>

Behrmann, Sven: *Politische Satire im deutschen und französischen Rundfunk*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2002.

*Belevingsonderzoek Duits 2010*, verfügbar unter:

[https://duitslandinstituut.nl/assets/upload/Onderwijs/Belevingsonderzoek/Rapport\\_Belevingsonderzoek\\_2010\\_3.pdf](https://duitslandinstituut.nl/assets/upload/Onderwijs/Belevingsonderzoek/Rapport_Belevingsonderzoek_2010_3.pdf) (19.05.2019).

Bienk, Alice: *Filmsprache. Einführung in die interaktive Filmanalyse*. Marburg: Schüren 2006.

*Biographie de Gramsci*, verfügbar unter: [http://ligue.gramscienne.over-blog.fr/pages/Biographie\\_de\\_Gramsci-2666360.html](http://ligue.gramscienne.over-blog.fr/pages/Biographie_de_Gramsci-2666360.html) (11.05.2019).

Brummack, Jürgen: „Zu Begriff und Theorie der Satire.“ In: *Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 45 (1971), 275-377.

Bull, Sabine: „Stereotype und Kultivierung. Eine Integration des Stereotype-Konzepts in die kommunikationswissenschaftliche Kultivierungsforschung.“ In: Behmer, Markus & Stöber, Rudolf & Theis-Berglmair, Anna Maria & Wünsch, Carsten: *Bamberger Beiträge zur Kommunikationswissenschaft* 6 (2017), 3-149.

*Complete lijst TopZoveel*, verfügbar unter:

[https://www.dumpert.nl/mediabase/7593603/08312795/complete\\_lijs\\_topzoveel.html](https://www.dumpert.nl/mediabase/7593603/08312795/complete_lijs_topzoveel.html) (13.01.2019).

Cornelißen, Christoph: *Erinnerungskulturen*.

[http://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen\\_Version\\_2.0\\_Christoph\\_Cornelißen](http://docupedia.de/zg/Erinnerungskulturen_Version_2.0_Christoph_Cornelißen) (16.04.2019).

*Das Eiserne Kreuz und seine Geschichte*, verfügbar unter:

<https://www.welt.de/geschichte/gallery115695507/Das-Eiserne-Kreuz-und-seine-Geschichte.html> (31.03.2019).

De Kort, Noor & Oomen, Tom: „Meer schijt dan de rest.“ *Algemeen Nijmeegs Studentenblad* (Nijmegen), 24.10, 2016. <https://www.ans-online.nl/opinie-achtergrond/interviews/10255-meer-schijt-dan-de-rest>

*De Telegraaf: het geheim van de grootste krant van Nederland*, verfügbar unter: <https://telegraaf-archieef.nl/geschiedenis-van-de-telegraaf.php> (16.03.2019)

De Wereld Draait Door: *Rundfunk*. 06.09.2017. Fernsehsendung, 9:30. <https://dewerelddraaitdoor.bnnvara.nl/media/376427>

Declercq, Dieter: „A Definition of Satire (And Why a Definition Matters).“ In: *The Journal of Aesthetics and Art Criticism* 76/3 (2018), 319-329.

Dröge, Franz: Publizistik und Vorurteil. In Behrmann, Sven: *Politische Satire im deutschen und französischen Rundfunk*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2002.

Duden online: *Stereotypplatte*, verfügbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Stereotypplatte> (01.07.2019)

Eder, Jens: *Die Figur im Film. Grundlagen der Figurenanalyse*. Marburg: Schüren 2008.

Erbová, Barbora: *Stereotyp und kulturelle Vielfalt. Aushandlungen von Stereotypisierungen in der interkulturellen Kommunikation*. Masterarbeit Universität Utrecht 2008.

*Finalisten 48e Cameretten bekend*, verfügbar unter: <https://www.zwartekat.nl/nieuws/2013/11/30/finalisten-48e-cameretten/> (31.03.2019).

*Fragen über Hemden*, verfügbar unter: <https://www.forum-der-wehrmacht.de/index.php?thread/18164-frage-über-hemden/>

Franken, Guido: „5 vragen aan... Rob Lücker.“ *Neerlands Filmboek*, 28.09, 2013. <http://www.nlfilmboek.nl/interviews/5-vragen-rob-lucker/>

Gelder, Arno: „De verukkelijke mistroostigheid van Rundfunk.“ *Algemeen Dagblad* (Rotterdam), 12.12, 2017. <https://www.ad.nl/show/de-verukkelijke-mistroostigheid-van-rundfunk~aab97520/>

Göttlich, Udo & Albrecht, Clemens & Gebhardt, Winfried: *Populäre Kultur als repräsentative Kultur. Die Herausforderung der Cultural Studies*. Köln: Halem 2010.

Hecken, Thomas: *Populäre Kultur: Mit einem Anhang 'Girl und Popkultur'*. Bochum: Posth Verlag 2006.

Heidbömer, Carsten: „Heino wehrt sich gegen die Nazi-Vorwürfe.“ *Stern* (Hamburg), 23.03, 2018. <https://www.stern.de/lifestyle/leute/heino--so-wehrt-sich-der-schlagerstar-gegen-die-nazi-vorwuerfe-7912512.html>

Heimerdinger, Timo: „Machen Trachten Menschenschläge? Vestimentäre Praktiken alpiner Selbstessentialisierung.“ In: Hirschauer, Stefan: *Un/doing Differences. Praktiken der Humandifferenzierung*. Weilerswist: Velbrück 2017, 172-201.

Hein, Dörte: „Seriöse Information oder schöne Bilder.“ In: Meyer, Erik: *Erinnerungskultur 2.0. Kommemorativ Kommunikation in digitalen Medien*. Frankfurt/New York: Campus Verlag 2009, 145-172.

*Het Grote Reaguurdersonderzoek*, verfügbar unter: <https://www.news-media.nl/het-grote-reaguurdersonderzoek/> (22.03.2019).

Hissen, Alexandra: *Hitler im deutschsprachigen Spielfilm nach 1945. Ein filmgeschichtlicher Überblick*. Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2010.

IMDB: *Rob Lücker*, verfügbar unter: <https://www.imdb.com/name/nm2410024/> (31.03.2019).

*Jaarrapport online 2016*, verfügbar unter:

[https://kijkonderzoek.nl/images/SKO\\_Jaarrapport/Online/SKO\\_Jaarrapport\\_Online\\_2016.pdf](https://kijkonderzoek.nl/images/SKO_Jaarrapport/Online/SKO_Jaarrapport_Online_2016.pdf) (22.03.2019).

*Jeugdstorm*, verfügbar unter: <https://www.verzetsmuseum.org/jongeren/nsb/nsb.jeugdstorm> (19.05.2019).

Kaandorp, Lianne: *Welk social medium gebruikt jouw doelgroep in 2018?*

<https://www.atvise.nl/welke-social-media-platform-gebruikt-jouw-doelgroep-in-2018/> (22.03.2019).

Kansteiner, Wulf: „Alternative Welten und erfundene Gemeinschaften:

Geschichtsbewusstsein im Zeitalter interaktiver Medien.“ In: Meyer, Erik:

*Erinnerungskultur 2.0. Kommemorativ Kommunikation in digitalen Medien.*  
Frankfurt/New York: Campus Verlag 2009, 29-54.

Kellner, Douglas: *Cultural studies, identity and politics between the modern and the postmodern.* Abingdon: Routledge 1995.

*Kijkcijfers: Bejubelde 3LAB-serie Rundfunk trekt 100.000 kijkers*, verfügbar unter:  
<https://www.televizier.nl/kijkcijfers/kijkcijfers-bejubelde-3lab-serie-rundfunk-trekt>  
(22.03.2019).

Kotthoff, Helga: *Erzählstile von mündlichen Witzen. Zur Erzielung von Komikeffekten durch Dialoginszenierungen und die Stilisierung sozialer Typen im Witz.* Konstanz: Universität Konstanz 1995.

Kraak, Harro: „Rundfunk scoort op politieke correctheid ‘onvolldoende’.“ *De Volkskrant* (Amsterdam), 30.10, 2016. <https://www.volkskrant.nl/cultuur-media/rundfunk-scoort-op-politieke-correctheid-onvolldoende~b7030481/>

Kragtwijk, Anouk: „Rundfunk neemt alleen grappen serieus.“ *NRC* (Amsterdam), 06.12, 2017. <https://www.nrc.nl/nieuws/2017/12/06/rundfunk-neemt-alleen-grappen-serieus-a1583921>

Kusicke, Susanne: „Flucht auf der Rattenlinie.“ *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (Frankfurt am Main), 07.05, 2015. <https://www.faz.net/aktuell/politik/70-jahre-kriegsende/nach-weltkriegsende-flucht-auf-der-rattenlinie-13580277.html>

*Merkmale der Satire*, verfügbar unter: <https://sarkasmus-ironie-zynismus.de/merkmale-der-satire/> (05.05.2019).

Nationale Theaterkassa: *RUNDFUNK – Wachstumsschmerzen*, verfügbar unter:  
<https://www.ntk.nl/voorstelling/rundfunk-wachstumsschmerzen#speellijst> (05.05.2019).

*Nationalsozialismus – Arbeit macht frei / Jedem das Seine*, verfügbar unter:  
<https://www.gra.ch/bildung/gra-glossar/begriffe/nationalsozialismus/arbeit-macht-frei-jedem-das-seine/> (26.05.2019).

Nu.nl: *Rundfunk-duo maakt eerste speelfilm*, verfügbar unter:  
<https://www.nu.nl/film/5812710/rundfunk-duo-maakt-eerste-speelfilm.html> (05.05.2019).

*One Night Stand VII: Rob Lücker*, verfügbar unter: <https://filmkrant.nl/nieuws/one-night-stand-viii-rob-lucker/> (31.03.2019).

Peeters-Bijlsma, Mira: *Duitsers in Nederland. Een onderzoek naar de verandering van de nationale identiteit van Duitse immigranten in Nederland*. Ubbergen: Uitgeverij Tandem Felix 2005.

Poortvliet, Jelle: *De leraar is hilarisch*. <https://www.aob.nl/nieuws/de-leraar-is-hilarisch/> (05.05.2019).

Reibold, Janina: „Verbot der Frakturschriften durch die Nationalsozialisten.“ In: *Un!mut. Zeitschrift an der Uni Heidelberg* 206 (2010), 16.

Renckstorf, Karsten & Lange, Olaf: *Niederländer über Deutsche. Eine empirische Studie zur Exploration des Bildes der Niederländer von Deutschen*. Nijmegen: Stichting Centrum voor Duitslandstudies 1990.

Rijssenmus, Taco: *Waarom NPO3 moet blijven bestaan*. <https://www.adformatie.nl/commerce/waarom-npo3-moet-blijven-bestaan> (22.03.2019).

Scheitza, Alexander & Leenen, Rainer: *Seminarreihe Interkulturell sensible Berufsorientierung – LEHRBRIEFE*. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung 2018.

Smits, Vincent: „Middelbareschoolcomedy Rundfunk is de belofte van 3Lab.“ *Het Parool* (Amsterdam), 09.08, 2015. <https://www.parool.nl/kunst-media/middelbareschoolcomedy-rundfunk-is-de-belofte-van-3lab~bbccf279/>

Social Media Digest: *Undercut hairstyle: Origin, history and relevance*, verfügbar unter: <https://socialmediadigest.wordpress.com/2016/07/24/blog-post-title-3/> (21.05.2019).

Storey, John: *Cultural Theory and Popular Culture. An introduction*. London: Pearson/Prentice Hall 2001.

Tucholsky, Kurt: „Was darf die Satire?“ In: Tucholsky, Kurt. *Gesammelte Werke in 10 Bänden*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH 1919, 42-44.

*Unguentarium*, verfügbar unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Unguentarium> (16.03.2019).

Van den Berg, Nico: „Van loodgieter tot regisseur. Hoe Rob Lücker zijn eigen pad koos.“  
*Vers Magazine* (Amsterdam), 20.09, 2016. <http://www.nicovandenberg.net/wp-content/uploads/2017/10/VERS-Rob-Lucker.pdf>

Van Oudenhoven, Jan Pieter: „Ontstaan en functie van vooroordelen en stereotypen”. In:  
Vis, Jan & Moldenhauer, Gebhard. *Nederland en Duitsland. Elkaar kennen en begrijpen*. Assen: Koninklijke Van Gorcum BV 2001, 290-292.

Van Vugt, Sabine: ***ITs hITs on Tour: ontmoet de theatermakers van morgen. 2013***,  
<http://www.executivemagazine.nl/international-theater-school-festival-its-2013.html>  
**(23.03.2019)**.

Zwiers, Hidde: „Het jaar van Yannick van de Velde: ‘Pierre Bokma wilde nog meedoen ook’.”  
*De Utrechtse Internet Courant* (Utrecht), 24.12, 2016. <https://www.duic.nl/cultuur/jaar-yannick-velde-pierre-bokma-wilde-nog-meedoen-ook/>

# Appendix

## A1 Filmbilder

Bild 1



Bild 2



Bild 3



Bild 4



Bild 5



Bild 6



Bild 7



Bild 8



Bild 9



Bild 10



Bild 11



Bild 12



Bild 13



Bild 14

